

Internationale Marinegruppen zu versehen.
Die Uebergabe Adrianopels würde, da die dortige Garnison sich sehr tapfer zeigt, ein schweres Opfer für die ottomanische Regierung bedeuten; aber es wird voraussichtlich gebracht werden, wenn die Großmächte darauf bestehen. Dagegen bleibt nur, ob Bulgarien jene zwei Hauptbedingungen des Waffenstillstandes nur im eigenen Namen, oder auch für alle Verbündeten stellt, und ob nicht im entscheidenden Augenblick noch andere Vorkäuflichkeiten, wie z. B. die Uebergabe Skutari, verlangt würden.

König Nikolaus von Montenegro

sagte dem Vertreter des „N. Wiener Tagbl.“ im Hauptquartiere Metza: Die Idee des Balkanbundes trug den Sieg davon, wodurch ein neuer Faktor der Balkanpolitik zur Geltung kam. Wir haben unsere Siege alle in der Schlacht erfochten und wollen jetzt unsere Angelegenheiten allein in Ordnung bringen. Unsere Siege haben uns keineswegs derart lässig gemacht, daß wir auf einen Augenblick nur überleben können, unsere Wünsche in Einklang zu bringen mit der Sachlichkeit und der allgemeinen Lage Europas. Wir wünschen lediglich einen solchen Frieden, der uns Gerechtigkeit verleiht, und unseren Brüdern uneingeschränkte Freiheit gewährt.

Von türkischer Seite wird die Meldung von einem neuen Widerstand auf der Tschataldcha-Linie

verbreitet. Danach soll die türkische Regierung einen kräftigen Widerstand auf der Tschataldcha-Linie vorbereiten. Es sollen Verhärtnungen abgehandelt worden sein, um die Truppen zu ermutigen. Denselben Zweck verfolge auch die Entsendung von Klemas zur Front. Die der „Almanach“ meldet, hat der Vorkampf des Heeres am Mittwoch begonnen. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor.

Die Zahl der in Konstantinopel eingetroffenen Verwundeten beträgt bisher 10 000. Es werden aber Vorkämpfungen für die Unterbringung von über 50 000 getroffen.

Der frühere Sultan Abdul Hamid

befindet sich im Palaste Beglerben. Er wird mit Entgegenkommen behandelt. Eingeweihte Kreise versichern, daß der Sultan sich weigere, den Beschluß des Ministerrats zu genehmigen, wonach Abdul Hamid nach Brussa gebracht werden soll, da er seinem Bruder vielmehr den Aufenthalt in Konstantinopel gehalten wolle, wo ihm ein großer, eines früheren Souveräns würdiger Palast zur Verfügung gestellt werden soll. — Der „Tanzimat“ rät der Öffentlichkeit, besonders den Nichtmohammedanern, übermüthigen alarmierenden Gerüchten keinen Glauben zu schenken. „Der Schutz unserer nichtmohammedanischen Völkchen und der Fremden“, sagt das Blatt, „ist nicht nur eine Pflicht der Menschlichkeit, sondern auch eine religiöse Pflicht. Alle Mohammedaner kennen diese Wahrheit. Es wäre also ungerath, zu glauben, daß die Mohammedaner Ausbreitungen beabsichtigen.“

Ein gestern in Konstantinopel eingelaufener Dampfer aus Konstantinopel ist von Mächtlingen voll besetzt; u. a. befindet sich eine größere Anzahl reichsdeutscher Familien darunter.

Der Petersburger bulgarische Gesandte über die Forderungen der Balkanstaaten.

Ein hervorragender Balkandiplomat, offenbar der bulgarische Gesandte in Petersburg, bezeichnete einem Mitarbeiter der „Reichs“ folgendes als Forderungen der Balkanstaaten: Montenegro erhält das Vilajet Skutari, Serbien Altserbien und einen Zugang zur Adria, Griechenland Thessalien, Südevtrien und Epirus, Bulgarien die Grenzen des Vertrages von San Stefano, außerdem Saloniki, Adrianopel, Thessaloniki, die Halbinsel Gallipoli. Der Türkei bleibt in Europa ein Gebiet, dessen Grenze die Linie von Vidia längs der Flüsse Ergani und Mariza bis zur Mariamündung bildet. Rumänien erhält keine Kompensation.

Daß Rumänien sich nicht derartig abspalten lassen wird, ist selbstverständlich. So wird denn auch prompt aus London gemeldet, daß eine

Note Rumäniens

den Mächten zugesandt worden sei mit dem Verlangen auf aktive Beteiligung zu den Verhandlungen über die Balkanfrage, falls der Status quo von den Mächten aufgegeben werde.

Diese Note hat bereits Erfolge gehabt. Polnars beauftragte nämlich den französischen Gesandten in Bukarest, der rumänischen Regierung mitzutheilen: Frankreich werde es sich zur Ehre anrechnen, Rumänien zur Konferenz einzuladen.

Dem Delegationsexperts des Grafen Berchtold,

das einem Teile der Leser bereits kurz skizzirt wurde, ist noch folgendes über die Balkanpolitik Oesterreichs zu entnehmen:

„Wir haben durch unsere bisherige Haltung gegenüber den Kriegereignissen eine Zurückhaltung und Mäßigkeit bewiesen, die allenorts gewürdigt worden ist. Wir gedenken auch weiterhin auf diesem Wege zu verharren im Bewußtsein der uns innewohnenden Kraft, die die volle Sicherheit bietet, daß wir unterer Stimme Geltung verschaffen können. Ich zweifle nicht daran, daß dies uns möglich sein wird, ohne mit den berechtigten Ansprüchen anderer in Widerspruch zu geraten. Wir sind bereit, der durch die Siege der Balkanstaaten geschaffenen neuen Situation in weitgehender Weise Rechnung zu tragen und so die Grundlagen zu einem dauernden, freundschaftlichen Einvernehmen zu denselben zu schaffen. Andererseits aber haben wir auch das Recht zu verlangen, daß die legitimen Interessen der Monarchie durch eine Neuregelung der Dinge keinen Schaden erleiden. Die ruhige und maßvolle Haltung des uns eng befreundeten Königreiches Rumänien war für den Verlauf der Ereignisse von nicht zu unterschätzender Bedeutung, und wir hoffen, daß seine auf der geographischen Lage beruhenden, nachhaften Interessen entsprechende Berücksichtigung finden werden. Ich bin bemüht gewesen, Ihnen, soweit dies mir unter den gegebenen Umständen möglich war, ein übersichtliches Bild der augenblicklichen Lage zu geben und möchte nur noch die Bitte an Sie richten, das Vertrauen, welches Sie mir bei früheren Anlässen geschenkt haben, in diesem ersten Momente dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß Sie sich mit meinen knapp bemessenen Ausführungen begnügen und davon ableiten wollen, auf einer Erörterung derselben in einzelnen zu bestehen, die bei dem heissen Charakter der in Schwere befindlichen Verhandlungen meine Aufgabe nicht zu erleichtern geeignet wäre.“ — Die Ausführungen des Ministers wurden wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen und ihrer ganzen Tendenz nach sehr sympathisch aufgenommen. Am Schluß erteilte lebhafter Beifall und Handklatschen.

Wirtschaftliche Wirkungen des Krieges.

Der Deputierte von Marseille teilte dem Ministerratspräsidenten mit, daß sämtliche Marceller Dampfmühlen ihren Betrieb einstellen müßten, da die arabischen Getreidedampfer noch immer im Schwarzen Meere zurückgehalten würden. Die Marceller Industriellen verlangen, daß die türkische Regierung den arabischen Getreidedampfern sicheres Geleit bewilligt.

Die „Times“ melden aus Peking vom 5. d. M.: Mr. Crisp hat der chinesischen Regierung mitgeteilt, daß er in Folge der Balkankrisis keine weiteren Mittel bereitstellen könne. Der Finanzminister ist die Schwermächtegruppe offiziell wieder aufgenommen der Verhandlungen über die Anleihe angegangen.

Die Flottenaktion der Mächte.

Die Kriegsschiffe „King Edward VII.“, „Albatros“, „Dandolo“ und „Africa“ haben Befehl erhalten, sich direkt nach dem Orient zu begeben, anstatt nach Malta zu kommen. Die Kriegsschiffe „Hibernia“, „Britannia“ und „Commonwealth“ werden in Malta bleiben und Befehle abwarten. Die Kreuzer „Goodhope“ und „Dartmouth“ werden sich nach türkischen Häfen begeben, um Flüchtlinge an Bord zu nehmen.

Das französische Schlachtschiff „Gambetta“ durchfuhr Dienstag abend die Dardanellen und traf Mittwoch mittag in Konstantinopel ein. Ein kaiserliches Frachtschiff dem italienischen Stationär „Gallia“, sowie einem italienischen Kreuzer die Durchfuhr. Auch ein österreichischer Kreuzer wird erwartet. In der Hauptstadt herrscht völlige Ruhe.

Die neuesten Drahtberichte lauten:

Die bulgarischen Friedensbedingungen.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Der „Frankf. Stg.“ wird aus Sofia telegraphiert: Der Friede ist in Sicht. Die Kriegskorrespondenten saßen ins alte Hauptquartier nach Staro Zagora zurück. Die hiesigen Regierungsblätter fangen an, sich mit der Liquidierung des Erzeugnisses zu befassen. Die Worte Status quo, Autonomie oder Reformen sind aber aus dem politischen Wörterbuch der Balkanvölker geschwunden und an ihre Stelle Gebietsveränderung und Teilung der türkischen Gebiete getreten. Keine andere Lösung ist zulässig, so schreibt das Organ Gschow, als diejenige, die bereits durch die Waffen gegeben ist. Die europäische Diplomatie, die sich mit dem Status quo nicht hat wagen vor dem Kriege, möge nicht verfluchen, den vom Krieg geschaffenen Status quo zu zerstören. Möge Europa einen dauernden Frieden auf der Balkanhalbinsel schaffen, indem es für deren Zukunft die Devisen ausgibt: Der Balkan den Balkanvölkern. Nur so können auch alle Interessen Europas am besten gewahrt werden. Das Blatt „Danens“ erklärt: Das Schicksal hat bestimmt, daß die in jeder Beziehung in Auflösung und Verfall geratene Türkei von der Landkarte Europas gänzlich verschwindet.

Bulgarische und serbische Erfolge.

Paris. (Priv.-Tel.) Aus Sofia wird dem „Matin“ unterm gestrigen Tage telegraphiert: 15 Flugmaschinen wurden heute von hier nach Adrianopel abgefliegen. Serres wurde von einer bulgarischen Kolonne besetzt, die von Nevrokof gekommen ist.

Belgrad. (Amtliche Meldung.) Die serbischen Truppen haben gestern Prilip besetzt.

Mangelhafte Depeschensendungen in Serbien.

Semlin. (Priv.-Tel.) Auf eine Beschwerde der westeuropäischen Presse hin hat die serbische Regierung wegen der mangelhaften Depeschensendungen eine Untersuchung eingeleitet. Diese ergab, daß ein Vertrauensbruch vorliegt. Der Chef der Presseabteilung Michailowitsch und einer der den Pressevertretern besonders angelegten Herren, Professor Sawitsch, der gleichzeitig Korrespondent des „Daily Chronicle“ war, wurden ihrer Ämter enthoben und vor eine Untersuchungskommission gestellt.

Saloniki vor dem Fall.

Paris. (Priv.-Tel.) Der griechische Thronfolger als Oberbefehlshaber des Heeres vor Saloniki hat gestern nachmittag an den Wali von Saloniki ein Ultimatum gerichtet, das von ihm die Uebergabe der Stadt fordert. Der Wali begab sich sofort in Begleitung des englischen Konsuls in das Militärlager vor den Toren von Saloniki und drang in den Befehlshaber, der noch etwa 35 000 Mann unter seinem Befehl hat, die Waffen zu strecken. Die Truppen haben keine Artillerie und sind vollständig demoralisiert.

Die letzten türkischen Hoffnungen.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Der „Frankf. Stg.“ wird aus Konstantinopel telegraphiert: Die strategisch bedeutende Tschataldcha-Linie ist zur Stunde noch in der Hand der Türken. 30 frische Bataillone sind zur Verhinderung dort eingerückt. Mit einiger Energie und etwas Nebenbewußtsein müssen sie auch ohne Mitwirkung Europas die sehr ermüdete bulgarische Armee von der Einnahme Konstantinopels abzuhalten imstande sein. Man glaubt, daß ihnen das auch gelingen wird. Es liegt im türkischen Charakter, oft erst im entscheidenden letzten Augenblick die Willenskraft zusammenzurufen.

Die türkische Erklärung über Kriegskonventionen.

Berlin. Im „Reichsanzeiger“ ist die Mitteilung der kaiserlich-ottomanischen Regierung über Kriegskonventionen enthalten. Inwiefern die dort aufgeführten Genenstände nach völkerrechtlichen Grundsätzen als absolute oder relative Kriegskonventionen behandelt werden dürfen, unterliegt zurzeit noch der Prüfung durch die befürworteten Organe der kaiserlichen Regierung.

Deutsche Hilfe für das serbische Note Kreuz.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dr. med. Julius Herzfeld, ein bekannter Berliner Chirurg, ist auf Ersuchen des serbischen Hilfskomitees vom Note Kreuz nach Belgrad abgereist, um in dem dortigen Lazarett tätig zu sein.

Das Schicksal des Obersten v. Weith.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Gegensatz zu der Meldung des „Köln. Reichspost“ wird der „Deutschen Tageszeitung“ aus Konstantinopel gemeldet, daß der deutsche Oberst v. Weith nicht verwundet worden ist.

Drahtmeldungen

vom 6. November.

Die drei Kandidaten über den Ausgang der Präsidentenwahl.

Newyork. Auf die Nachricht von dem Siege Wilsons erklärte Präsident Taft: „Das Ergebnis der Wahl bedeutet einen nahe bevorstehenden Umschwung in der Vorkriegspolitik der Regierung betreffend den Balkan, falls dieser Wechsel ohne Schaden für die Wohlfahrt des Landes verwirklicht werden kann. Die Stimmenabgabe für Roosevelt und der Vorstoß der Sozialisten beweisen, daß ihre Propaganda zugunsten fundamentalen Veränderungen unserer Verfassung und unserer parlamentarischen Regierung einen bedenklichen Rückhalt hat. Die Republikaner müssen sich daher von neuem um die Führung der Partei kümmern und sich für die Verteidigung der Verfassung, die uns von unseren Vätern vererbt worden ist, organisieren.“

Tiefbewegt empfing Wilson die Glückwünsche seiner Freunde. In einer kurzen Ansprache sagte er u. a.: „Ich glaube ernstlich, daß unsere große Sache gesiegt hat, und daß das amerikanische Volk weiß, was es will. Und wenn es weiß, was es will, hat es auch die Männer und ist es entschlossen, seinen Willen durchzusetzen. Ich selbst habe kein Gefühl des Triumphes; ich habe nur ein Gefühl schwerer Verantwortlichkeit.“

Roosevelt erklärte: Der Kampf für die Grundzüge der Fortschrittspartei werde fortgesetzt. Er gebe der Hoffnung Ausdruck, daß der Partei in Zukunft doch noch ein Erfolg beschieden sein werde.

Ein neues Flugzeug für die Marineverwaltung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Marineverwaltung erwirbt einen neuen Vespel-Doppeldecker für die Marinefliegerei in Vespel, der nach den Plänen des Ingenieurs Bombard in Wien konstruiert ist. Nach seiner Abnahme durch die Marinekommission in Vohamsthal ist der Apparat jetzt in Vespel eingetroffen. Bei den Probeflügen verlor der 120 Pferdestärken-Auto-Daimler-Motor dem neuen Flugzeug eine Eigengeschwindigkeit bis zu 115 Kilometern. Nach erforderlicher Abänderung soll der Doppeldecker auch als Wasserflugzeug Verwendung finden.

Die Eröffnung des Berliner Krematoriums.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Oberpräsident hat der Stadt Berlin die Genehmigung für die Inbetriebnahme des Krematoriums in der Gerichtstraße erteilt. Der Bau ist bereits fertiggestellt, und die Oefen sind angeheizt, so daß voraussichtlich am 1. Dezember mit den Einäscherungen begonnen werden kann. Zum Inspektor des Krematoriums ist der Krematoriumsinspektor Reimann aus Leipzig vom Magistrat gewählt worden.

Todessturz zweier Flieger.

Halberstadt. Auf dem hiesigen Flugplatz sind heute nachmittag gegen 15 Uhr zwei Flieger tödlich abgestürzt. Leutnant Richter vom 20. Infanterie-Regiment in Wittenberg war mit einem Doppeldecker mit dem Ingenieur Meyer als Fluggast aufgestiegen. In 20 Meter Höhe verlor plötzlich der Motor, und das Fahrzeug stürzte senkrecht zur Erde. Beide Flieger waren sofort tot.

Ein österreichischer Spionagetrauer.

Wien. (Priv.-Tel.) Heute begann vor einem Erkenntnis-Senat ein auf vier Tage anberaumter Spionagetrauer gegen den 38-jährigen Alexander Rurmann, ehemaligen Freiherrn v. Marsfeld, einen Enkel des reichen Generals, der sich in der Schlacht bei Aspern ausgezeichnet hatte. Im September 1911 wurde in Krafau ein gewisser Nikolai Langner bei Auspionierung der Fortifikationen verhaftet, den Rurmann als seinen Lehrling bezeichnet. Auch in Berlin trieb Rurmann im Auftrage seiner Dienherren Spionage. Im Februar 1912 kam er wieder nach Wien und wurde hier verhaftet. Die Anklage charakterisiert ihn als Verursacher und Inhaber einer militärischen Vorbildung für Kundschaftsdienste besonders geeignet.

Die Stichwahlen in Norwegen.

Christiania. (Priv.-Tel.) Der bisherige Verlauf der Stichwahlen bestätigt die Niederlage der Regierung. Die Regierungspartei, die vereinigten Konservativen und Liberalen, haben bisher 23 Wahlkreise verloren und sich nur in 20 behaupten können. Die Sozialdemokraten sind von 11 auf 17 Mandate vorgekritten, und die Radikalen haben bisher in 48 Wahlkreisen endgültig gesiegt. Die letzten Stichwahlen werden am nächsten Montag stattfinden.

Die Hafenpläne für Casablanca.

Mabat. Der Generalkonsul in Casablanca schrieb einem französischen Interessenten in Casablanca, daß seinem Vorschlag nach mit den Hafenarbeiten vor allem anderen begonnen werden müsse. Er billigt das Projekt, das 46 Millionen vorseht, um einen 140 Hektar großen, durch zwei Molen geschützten Damm für die großen Schiffe zu errichten, und ferner einen Innenhafen mit einem Flächeninhalt von 10 Hektar mit Kai- und Erdwall für die kleineren Fahrzeuge, wie Bugstempfer usw.

Berlin. (Priv.-Tel.) Sächsische Orden erhielten: das Offizierskreuz des sächsischen Albrechtsordens Oberleutnant Freiherr v. Hammerstein-Gesowold im Generalsstabe der 2. Armee-Inspektion, Oberleutnant Faßmann, Kommandeur der Trains des 7., 8. und 10. Armeekorps, und Oberleutnant Heinrichs, Kommandeur der Trains des 2., 5. und 6. Armeekorps; das Ritterkreuz 1. Klasse desselben Ordens Major v. Jaagow, Adjutant der 3. Armee-Inspektion.

Berlin. (Priv.-Tel.) Anlässlich der im nächsten Jahre erfolgenden Eröffnung des Stadions im Grunewald wird eine Berliner Sportwoche veranstaltet.

Frankfurt a. M. (Schluß, abends.) Credit 100%. Diskont 182%. Staatsbahn 143%. Bombarden 15%. Ruhrh.

Paris. (3 Uhr nachmittags.) 8 % Rente 89,85. Italiener 98,12%. Spanier 91,20. 4 % Türken unisf. 82,40. Türkenloste 180. Ottomanbank 642. Sehr fest.

Paris. (Produktenmarkt.) Weizen per November 27,05, per März-Juni 27,05, fest. — Rüböl per November 21,75, per Mai-August 68, matt. — Spiritus per November 48, per Mai-August 48,75, fest.

London. (Müllermarkt.) Ausländischer Weizen träge, bei einem Rückgang von 3 d. Englischer Weizen träge, bei einem Rückgang von 3 d. Amerikanischer Weizen träge, bei einem Rückgang von 3 d. Amerikanischer Weizen träge, bei einem Rückgang von 3 d. Englischer Weizen träge, bei einem Rückgang von 3 d. niedriger. Daler (Schw.) 3 d. niedriger.

Vertikales und Gächliches.

— An der vorgeherten im Bernsdorfer Revier abgehaltenen Jagd nahmen teil: Excellenz Freiherr v. Stralenheim, Kammerherr Dr. Sahrer v. Sahr auf Dahlen, Oberstleutnant v. Pauk, Excellenz, Generalleutnant Arig v. Ribba, Hofjägermeister v. Arntz, Amtshauptmann Dr. Bach und Amtshauptmann Dr. Hübel. Es wurden erlegt: 1 Hirsch (Nachtender), 2 Rehe und 4 Hasen. Wegen der außerordentlich unangenehmen Bitterung wurde die Jagd frühzeitig abgebrochen.

— Zur Reppentournee des Prinzen Johann Georg. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Mathilde und Prinz und Prinzessin Johann Georg halten sich bekanntlich zurzeit in Ägypten auf, wo Prinz Johann Georg, der sich sehr für kirchliche Kunst interessiert, hauptsächlich in den koptischen Klöstern Studien machen will. Der Prinz und die beiden Prinzessinnen sind augenblicklich in Kairo und wohnen vor einigen Tagen dem eigenartigen Schauspiel einer Beduinen-Dochter in der Nähe der Pyramiden von Gizeh bei. Nach einem Jagdausflug in die Gegend von El-Khatatich am Hofsee-Arm des Nil kehrten, wie die „N. O. C.“ erzählt, die Damen nach Kairo zurück, während der Prinz sich mit einer Privatbahn nach dem Kloster von Wadi Natrun, einem der interessantesten Klöster des Natron-Tales in der libyschen Wüste, für mehrere Tage begab. Die Zwischenzeit benutzten die Prinzessinnen zu einer Bootsfahrt auf dem Nil nach Bedraschen, von wo sie auf Eisen an den Ruinen von Memphis vorbei nach dem gewaltigen Totenkübel von Sakkara ritten. Auf sogenannten Sandbarren wurde von dort über die Pyramiden von Gizeh die Heimfahrt angetreten. In Kairo wurden alle Lebenswünsche eingehend befriedigt, und Lord Fitzinger, sowie der deutsche Generalkonsul, Herr Dr. von Miquel, sahen den Prinzen und die Prinzessinnen bei sich an Tisch. Der Reheid ist zurzeit nicht in Ägypten. Ein vierstägiger Ausflug nach der reizvollen Landschaft des Nubien verlief zur vollen Zufriedenheit.

— Vom diplomatischen Korps. Der preussische Gesandte v. Bülow hat Dresden mit Frau und Kindern verlassen. Während seiner Abwesenheit fungiert der Legationssekretär Reichert v. Welck als Geschäftsträger.

bei den Staatskassen einführen. Man ist der Ausführung dieses teilsamen Planes überhaupt nicht nähergetreten, weil sie nicht nur unausführbar, sondern — wenn gelegentlich wirklich möglich — direkt schädlich gewirkt hätte. Der Staat ist gesetzlich verpflichtet, jeden seiner Kassenscheine jederzeit zum vollen Wert in Gold auszugeben, wäre also ohne umfassende Gesetzesänderung gar nicht in der Lage, die vorgeschlagene Abnutzungsgeld zu erheben. Würde diese Gebühr aber doch möglich gemacht werden, so hätten wir damit unsere Goldwährung durchbrochen und eine Doppelwährung geschaffen, da bei Zahlungen z. B. ein Hundertmarktschein nie mehr als vollständig bei Bezahlung einer Schuld von 100 Mk. angenommen zu werden brauchte, sondern vom Empfänger stets das Äquivalent, die Abnutzungsgeld, in Abzug gebracht werden würde.

Auch der Zwang, der den Sparkassen auferlegt wird, ihre Bekände zu einem großen Teil in deutschen und preussischen Staatspapieren anzulegen, wird auf den Tiefstand dieser Papiere nicht bessernd wirken. Dieser Zwang kann nur bewirken, daß jährlich eine gewisse Summe in Staatspapieren angelegt werden muß, aber niemals, daß dadurch diese Papiere auch im Kurse steigen. Man muß zur Einsicht kommen, daß nicht Mangel an Vertrauen zu unseren Staatspapieren, sondern lediglich ihr niedriger Kurs sie wenig begehrenswert erscheinen läßt und deshalb ihren Kurs drückt. Aus diesem Grunde wird man aber kurz oder lang zu einer Erhöhung des Zinsfußes unserer Staatspapiere auf der ganzen Linie schreiten müssen. Es ist eine richtige Wagenfrage! Unsere kleinen Rentiers, die in ihrer großen Gesamtheit einen enormen Teil des mobilien Kapitals auf den Geldmarkt bringen, können bei den heutigen Verhältnissen mit 3½ und 4 v. H. nicht mehr auskommen und sind deshalb gezwungen, die guten, früheren preussischen Papiere zu verkaufen und sich anderen Werten zuzuwenden, die ihnen größere Renten abwerfen. Das dadurch mancher kleiner Rentier der Spekulation in die Arme getrieben wird und sein bißchen Gutes und Gut verliert, ist sehr bedauerlich. Nicht nur im Interesse des Kurzes seiner Staatspapiere und der günstigeren Begebung seiner Anleihen, sondern auch im wirtschaftlichen Interesse einer großen Anzahl seiner Staatsbürger wird der Staat sich dazu entschließen müssen, höhere Zinsen zu zahlen. Es ist ein schwerer Schritt, aber getan muß er doch einmal werden, und je eher es geschieht, desto besser."

Die Gründungsverammlung der Berufsgenossenschaft für den Detailhandel.

Am 4. November fand, wie schon kurz berichtet, im Reichsversicherungsamt unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kaufmann die Gründungsverammlung der Berufsgenossenschaft für den Detailhandel statt. Es waren 112 Vertreter der dazu geladenen Handels-, Handwerks- und Gewerbetreibenden erschienen. In seiner Begrüßungsansprache führte der Präsident des Reichsversicherungsamtes u. a. folgendes aus:

Das Reichsversicherungsamt habe sich seinerzeit gegen die Errichtung einer besonderen Berufsgenossenschaft für den Detailhandel aus schwerwiegenden sachlichen und verfahrensmäßigen Gründen ausgesprochen. Es werde sich aber freuen, wenn die Berufsgenossenschaft für den Detailhandel sich in der Tat als den Interessen des demnach auch durch die Angehörtenversicherung belasteten kaufmännischen Mittelstandes förderlich erweisen sollte. Das Reichsversicherungsamt werde selbstverständlich in lokaler Ausführung des Bundesratsbeschlusses der neuen Berufsgenossenschaft zur Erfüllung ihrer schweren Aufgabe nach Möglichkeit die Wege ebnen. Es erwarte aber von ihren Organen das gleiche lokale Entgegenkommen. Von besonderer Bedeutung für die zukünftige Gestaltung der neuen Berufsgenossenschaft sei die Wahl eines für sie geeigneten Sitzes. Einer ungehinderten Zentralisierung wolle er nicht das Wort reden. Aus überwiegenden sachlichen Gründen sei es indessen dringend erwünscht, daß die neue Berufsgenossenschaft zunächst gerade in Berlin Posto fasse. Ihre Einrichtung werde in der ersten Zeit eine fortgesetzte enge und zwar persönliche Fühlung ihrer Organe mit der Aufsichtsbehörde, dem Reichsversicherungsamt und der hauptsächlich beteiligten Vagereiberggenossenschaft in Berlin nötig machen. Im Interesse des Reichsversicherungsamtes, auf dessen mögliche Entlastung die Gewerbetreibenden besonderen Wert gelegt habe, mühten die durch Errichtung der Reichshandelsberufsgenossenschaft entstehenden zahlreichen Streit- und Zweifelsfragen rasch und einfach, möglichst mündlich erledigt werden. Einer Vermehrung unfruchtbarer Streitwerke müsse er nachdrücklich entgegenwirken. Späterhin könne sich vielleicht eine Aenderung im Sitz der Berufsgenossenschaft als zweckmäßig erweisen, falls dann aber als unbedenklich erweisen. Infolge der Errichtung der neuen Berufsgenossenschaft würden auch zahlreiche Beamte der hierdurch stark dezentralisierten Vagereiberggenossenschaft beschäftigungslos. Er gebe davon an, daß die neue Genossenschaft es als ein nobilit officium ansehen werde, sich dieser durch ihre Errichtung beschäftigungslos werdenden Beamten anzunehmen. Denn im Gegenstand zur Krankenversicherung fehlen leider in der Reichsversicherungsordnung für die Unfallversicherung Bestimmungen zugunsten solcher Angehörten der Versicherungsträger, die infolge einer Organisationsänderung entbehrlich geworden seien. Die Hebernahme der auf dem einschlägigen Gebiete eingearbeiteten Beamten sei aber auch für die neue Berufsgenossenschaft von hohem Wert und der Einhellung neu heranzubildender Kräfte vorzuziehen. Eine alsbaldige Verpflanzung der Beamten nach auswärts wäre ferner, soweit sie überhaupt möglich sei, mit erheblichen Mehrkosten verbunden. Es empfehle sich auch aus diesem Grunde, die neue Genossenschaft zunächst nach Berlin zu verlegen, um dadurch den übernommenen Beamten Gelegenheit zu geben, sich auf eine etwaige spätere Verlegung von langer Hand einzurichten. — In der demnächstigen Novemberverbandsversammlung der Magna Carta der deutschen Sozialversicherung sei bereits ausgeführt, daß die staatlichen Kräfte allein der neuen sozialpolitischen Aufgabe nicht gewachsen sein würden. Man habe deshalb die realen Kräfte des Volkslebens zur Mitarbeit an dem großen Friedenswerke aufgerufen. Es sei eine glückliche Mischung von behördlicher Einwirkung und freier ehrenamtlicher Verwaltung geschaffen worden. Auf dieser Grundlage hätten die Berufsgenossenschaften in gemeinsamer Arbeit mit dem Reichsversicherungsamt Segensreiches geleistet.

Der Präsident schloß mit dem Wunsch, daß die neue Detailhandelsberufsgenossenschaft erfolgreich in die Reihe der übrigen Berufsgenossenschaften treten möge zum Besten der in ihr vereinigten Unternehmer und Arbeiter und zum Segen des kaufmännischen Mittelstandes. Nach Feststellung der Präsenzliste wurde der vorläufige Vorstand gewählt und der vom Reichsversicherungsamt aufgestellte Satzungsentwurf beraten. Es wurden 22 Mitglieder, darunter Dr. Heiler, Dresden, mit je einem Ersatzmann in den Vorstand und, wie schon erwähnt, zum Vorsitzenden das Mitglied des Reichstages Jakob Mohr zu Bernkastel gewählt. Zum vorläufigen Sitz der neuen Berufsgenossenschaft bestimmte die Versammlung Berlin. Die Verhandlungen über die Satzungen fanden erst in späteren Abendstunden ihren Abschluß.

Zagesgeschichte.

Zum Besuche di San Giuliano in Berlin.

Bei der Audienz im Neuen Palais überreichte der italienische Minister des Aeußeren di San Giuliano dem Kaiser ein eigenhändiges

Dankschreiben des Königs von Italien. — Der „Volksanz.“ schreibt anscheinend inspiriert: Die Verleumdung des Schwarzen Adlerordens an den italienischen Minister des Aeußeren di San Giuliano legt erneut Zeugnis ab von den vorzeitlichen Verleumdungen, die zwischen dem Deutschen Reich und seinem italienischen Verbündeten bestehen. Seit der erfolgreichen Beendigung des Tripoliskrieges sind die italienischen Staatsmänner mit ihren Kollegen in Wien und Berlin bei der Arbeit, um ein vollständiges Einvernehmen in den brennenden Fragen der Gegenwart herzustellen, um insbesondere den Balkanproblemen gegenüber eine gemeinschaftliche Frontstellung zu ermöglichen. Wie die geistreiche Rede des Grafen Berchtold zeigt, haben diese Bemühungen offensichtlich zum Ziele geführt und man darf hoffen, daß der Berliner Aufenthalt des italienischen Ministers das gegenseitige Vertrauen weiter kräftigen wird, von dem die Dreihandverträge in ihrem Verhalten zueinander leiten lassen.

Ueber das Wahllokal der Minister

lesen wir im „Berl. Vol.-Anz.“ im Anschluß an die Nachwahl im 1. Reichstags-Wahlkreise: Zum drittenmal innerhalb eines Jahres steht man in dem kleinen Wahllokal in der Jägerstraße 60, der als Wahllokal für den 18. Bezirk dient, dieselben Gesichter wie bei der Haupt- und Stichwahl zu Anfang dieses Jahres. Die Mitglieder des Wahlvorstandes und die Vorkämpfer der einzelnen Parteien, sie sind den Wahlgängen schon fast vertraut. Das regnerische und kalte Novemberwetter draußen beeinträchtigt das Wahlgeschäft erheblich. Die Zeitungsverleiher und Plakatträger haben sich vor den Unbilden der Witterung in den Gassen zurückgezogen, und auch sonst weist in dem Straßenbild vor dem Ministerwahllokal nichts darauf hin, daß hier die Exzellenzen ihrer Wahlpflicht anliegen. Einer der ersten ist der Generalpostmeister Kracke, ihm folgt nach wenigen Minuten Oberbürgermeister Wermuth, der seine Wahllegitimation noch von seinem Amte als Reichshaussekretär her hat. Dann erscheint Justizminister Bessler und bald darauf sein Spezialkollege, der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Vissio. Um 11 Uhr betritt der Reichsfinanzminister v. Bethmann-Hollweg das Wahllokal. Höflich, wie immer, und ebenso höflich vom Wahlvorstand begrüßt. Mit ihm zugleich erscheint der Staatssekretär des Aeußeren Amtes v. Riederer-Wächter, der bei den früheren Wahlen in Berlin I noch nicht gewählt hat und so gewissermaßen heute als Reuling erscheint. Dann eine große Pause in der Flucht der Ministererklärungen. Erst gegen 1/2 12 Uhr kann der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern Dr. Deibitz vom Wahlvorstand registriert werden.

Protest gegen die Absichten der deutschen Tripolis-Gesellschaft.

Die „Agenzia Stefani“ verbreitet in der ganzen italienischen Presse eine Auslassung der offiziellen „Tribuna“, die sich mit der Bildung einer deutschen Handelskassengesellschaft für Tripolitane befähigt und besonders daran Anstoß nimmt, daß die Schwammfischerei in der Absicht dieser Gesellschaft liegt. Das Blatt legt dagegen Verwahrung ein, weil die Schwammfischerei italienischer Initiative vorbehalten werden sollte. Die Schwammgründe seien sehr zahlreich und in günstiger Tiefe. Tatsächlich sei ein absolutes Verbot der Schwammfischerei in Kraft gewesen, das natürlich später aufgehoben worden wäre. Auch bezüglich der Fiskalerei lägen die Verhältnisse sehr günstig für die italienische Initiative, die natürlich bessere Unterstützung als die ausländische finden müßte.

Die Tschechen und der Balkankrieg.

Aus Wien wird uns geschrieben: Ihr Korrespondent hat bereits berichtet, daß sich der Obmann der tschechisch-radikalen Partei im österreichischen Abgeordnetenhaus, Kofasch, in das bulgarische Hauptquartier begeben hat. Er wurde in Sofia mit großem Jubel aufgenommen und hat einige panislawistische Reden vom Stapel gelassen. Der Ruf des Herrn Kofasch ließ den Herrn Rammarich nicht schlafen, und wenn ihm auch seine Haut zu lieb war, um sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben, so richtete er doch wenigstens namens der jugoslawischen Partei an Ministerpräsident Gschow in Sofia eine Drabingung, in der es heißt: „Die glänzenden Siege der verbündeten Balkanstaaten erfüllen uns mit der sichersten Hoffnung, daß es im Interesse des europäischen Friedens niemand versuchen wird, die heldenmütigen Balkanvölker um die Früchte ihrer Siege zu verkümmern.“

Darauf fing der „österreichische Parlamentshahn“, wie Herr Kalina von der tschechischen staatsrechtlichen Partei wegen seiner Stimme genannt wird, zu krähen an und sandte im Namen seiner Partei nach Belgrad, Sofia und Cetinje folgendes Telegramm: „Eure Siege erwecken in uns Freude und Dankbarkeit. Eure Sache ist auch unsere. Eure Heldentaten, die Ihr für Recht und Freiheit vollführt, erheben uns und geben uns neue Kraft. Wir wünschen neue und entscheidende Erfolge der slavischen Brüder, die geeizt haben, wofin ein Volk ein erkanntes Ziel führen kann.“

Die Delegationstagung in Budapest.

In seiner Ansprache an Kaiser Franz Joseph beim Empfang der österreichischen Delegation sprach deren Präsident Graf v. Merveldt die sichere Erwartung aus, daß es der Regierung gelingen werde, die Aufgaben, die der Monarchie unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf dem Balkan auferlegt, zu lösen und die Rechte der Monarchie auf dem Balkan zu wahren. Die Delegation werde die Regierung unterstützen und, wie alljährlich, die Vorlagen betreffend die Verhinderung der Monarchie prüfen und dabei darauf Rücksicht nehmen, daß das Aufstreben der Monarchie nach außen, wo es erforderlich sei, mit dem nötigen Nachdruck gefolgt werde. Wir können daher, betonte der Präsident, der Zukunft mit Ruhe und mit eigenem Kraftbewußtsein entgegensehen, freuen uns aber auch über die Wahrnehmung, daß unsere Verbündeten das zwischen der Monarchie und ihnen bestehende Bündnis um so mehr zu schätzen wissen, je länger es währt und je öfter das treue Festhalten daran Klar in die Erscheinung tritt. Der Präsident feierte sodann den Monarchen als den von ganz Europa verehrten vorbildlichen Hort des Friedens, dem es vergönnt sein möge, alsbald auch auf dem Balkan dauernd den Frieden einzusetzen zu sehen. Er schloß mit begeisterten ausgenommenen Nachrufen auf den Kaiser. — Der Präsident der ungarischen Delegation Graf Jichy gedachte in seiner Ansprache an den König gleichfalls des Balkankrieges, der an den Grenzen wüte und von Tag zu Tag die Verheerung erhöhe. Es könne nur gewünscht werden, daß das Einvernehmen der Großmächte von Dauer sei und der Krieg keine größere Ausdehnung nehme. Der Präsident sprach ferner den Wunsch aus, daß es dem Einvernehmen zwischen den Großmächten gelingen möge, dem Kriege ein Ende zu setzen und den Weltfrieden aufrecht zu erhalten. Er schloß mit begeisterten ausgenommenen Huldrufen auf den König.

Lord Roberts' Verteidigung.

Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht eine Zuschrift Lord Roberts', worin er sich gegen die missverständliche Auslegung seiner in Manchester gehaltenen Rede wendet. Roberts schreibt: Die Auffassung, daß ich als englische Politik dringend empfohlen hätte, England sollte härter rüthen als Deutschland und dann Deutschland bekriegen, ganz gleich, ob es sich um eine gerechte Sache handle oder nicht, ja sogar, ob ein Streit bestehe oder nicht, nur weil England glaube, liegen zu können, diese Auffassung ist mir so fremd, so unzuverlässig, daß ich außerstande bin, zu verstehen, wie sie mir zugeschrieben oder aus meiner

Rede herausgelesen werden konnte. Roberts' erklärte weiter, seine Rede sowie alle seine Bemühungen bezweckten lediglich die schwere Gefahr deutlich zu machen, in der sich England als Nation allein befinde, untrainiert, unorganisiert und unbewaffnet inmitten Europas, wo nicht nur die Großmächte, sondern auch die kleineren Staaten als Völker in Waffen dastehen.

Zu Wilsons Sieg.

Die Anzahl Stimmen, die Wilson erhält, ist wahrscheinlich die größte, die je ein Präsidentschaftskandidat erhalten hat. Sicher hat er 404 Wahlmännerstimmen aus 38 Staaten. Fast hat bisher nur Idaho, Vermont, Utah und Wyoming mit 15, Roosevelt (Ohio), Iowa (das anfänglich für Wilson gewonnen schien) Washington, Kansas, Michigan, Pennsylvania mit 112 Stimmen. In allen zweifelhaften Staaten hat Wilson gesiegt. Sein Sieg in den republikanischen Hochburgen Maine und Massachusetts ist besonders bemerkenswert. Roosevelt erhielt weniger Stimmen, als seine Anhänger erwartet hatten. In New York erhielt Wilson 698 000, fast 498 000 und Roosevelt 419 000 Stimmen. Die New Yorker Staatslegislatur wird demokratisch. Das sozialistische Mitglied der New Yorker Legislatur und der sozialistische Kongressmann Berger sind anheimelnd geschlagen. In das Unterhaus des Kongresses werden voraussichtlich 200 Demokraten, 132 Republikaner und 13 Progressisten einziehen. Im Bundesstaat haben die Demokraten anscheinend eine Mehrheit von 6 Stimmen erobert. Die demokratische Kontrolle zur Durchführung des Tarifprogramms ist notwendig.

Zu den Unruhen in Liberia.

Amlichen Nachrichten zufolge sind an verschiedenen Orten der liberischen Küste Unruhen unter den Eingeborenen ausgebrochen. (Die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes haben wir bereits gemeldet. Die Red.) Mehrere Faktoreien, darunter auch die deutsche, sind bedroht. Bei einem Hamburger Kaufe ist aus Monrovia ein Telegramm folgenden Inhalts eingegangen: Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Brand Bassa vom 30. Oktober und nach Meldungen, die aus River Jedds am 3. d. M. eintrafen, ist die Lage sehr ernst. Die Rebellenfaktoreien sind ausgeplündert, die Angestellten wurden gefangen genommen und ermordet. Die Regierungstruppen sind ungenügend. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Europäer in Gefahr sind. Die bei Monrovia gelegene Faktorei Brewerville wurde am 27. Oktober von Liberianern beschossen und geplündert.

Deutsches Reich. Reichstagsabgeordneter Schiffer hat der „Nationalbl. Corr.“ zufolge gegen die „Gleim. Volksstimme“ Strafenstraft gestellt, weil das Blatt die Behauptung aufrechterhalten hat, daß Herr Schiffer bei der Präsidentschaftswahl im Reichstag für den Abg. Vebel gestimmt habe.

Während des Druckes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Rom. Der „Tribuna“ wird aus Belgrad gemeldet, daß Monarch sich heute nachmittags 2 Uhr den serbischen Truppen ergeben hat.

Belgrad. (Priv.-Tel.) Die meisten Kriegsberichterstaten haben sich beim serbischen Pressebureau in Semlin gemeldet, um heimzureisen, weil über die serbische Kriegstätigkeit nichts mehr zu berichten ist, da der Krieg wesentlich zu Ende ist.

Belgrad. Die bulgarisch-mazedonische Armee ist durch das Struma-Tal rasch nach Süden vorgerückt und hat gestern den Kupel-Pas besetzt und setzte den Marsch auf Demirhisar und Seres fort.

Sofia. (Priv.-Tel.) In Sofia besteht man darauf, daß die Türkenherrschaft aus Europa völlig verbannt wird. Die Bulgaren erheben die Anerkennung Konstantinopels als freie Stadt mit internationaler Verwaltung und Befugnis. (Köln. Jg.)

Sofia. (Priv.-Tel.) Den Bulgaren ist es gelungen, unterhalb von Adrianopel den Lauf der Maritsa aufzustauen, so daß das Wasser in Adrianopel eindringt. Infolgedessen dürfte die Hebergabe beschleunigt werden.

Sofia. Die „Agence Bulgare“ meldet: In den fünf-tägigen Kämpfen um Lüle Burgas und Bunar Hisar haben die Bulgaren 37 Schnellfeuerbatterien erbeutet und mehr als 2000 Gefangene gemacht. Die Verluste der Türken werden auf ungefähr 25 000 Tote und Verwundete geschätzt. Die Stimmung der türkischen Truppen ist gedrückt. Bis jetzt haben die Bulgaren auf der Linie Adrianopel—Konstantinopel 4 Lokomotiven und 213 Waggons mit Beschlag belegt. Auf der Strecke Lüle Burgas—Art-Kilisse ist der regelmäßige Verkehr wieder hergestellt. Der Geist der bulgarischen Truppen ist nach wie vor ungebrochen.

Konstantinopel. (Von unserem Privatkorrespondenten.) Nach den Kämpfen bei Wisa und Lüle Burgas haben die Türken bei dem Rückzuge, wie glaubhaft berichtet wird, Rodosto verwüstet und teilweise in Brand gesteckt. Abdulkah Pascha wurde angeblich abgesetzt, weil er vollkommen versagte. An seiner Stelle ist Hamdi Pascha mit der Führung des linken Flügels beauftragt worden. Ein türkischer Offizier, der von Tschataldtscha zurückkehrte, behauptet, dort sei nichts zur Verteidigung vorbereitet. Die türkischen Beamten und die Flotte scheinen nicht mehr an Widerstand gegen die Bulgaren zu denken. Es herrscht eine allgemeine Mutlosigkeit. Die Soldaten sengen und brennen beim Rückzuge alle Dörfer nieder. Dabei sollen viele bulgarische Bauern erschlagen worden sein. Allerdings ist vorher aus allen bulgarischen Dörfern aus den Truppen, vor allem aus allein reisende Offiziere, von Komitatstschis und Batern oft mit Schrot und Jagdmunition geschossen worden. Auf dem Rückzuge von Wisa und Serai wurden viele Soldaten in der Panik niedergelassen und blieben vor Hunger erschöpft in meterhohen Schlammfluten. Die Gefechtsverluste selbst waren anscheinend nicht sehr hoch. Konstantinopel ist noch ruhig, doch ist die Verhängung der Gemüter vielfach sehr groß.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) 12 000 Mann frische Truppen haben Konstantinopel besetzt. Auf den Brücken sind Maschinengewehre aufgestellt. Auf den Höhen bei Konstantinopel sind Kanonen aufgestellt, um das Eindringen von stützenden Truppen zu verhindern. Fanatische Mohammedaner erklären, daß sie nicht dulden, daß Kreuz auf der Sophienmoschee wieder aufzurichten. Sie bereiten angeblich eine Brandkatastrophe vor, die Konstantinopel in Trümmer legen soll. Der Sultan und die Flotte treffen Vorbereitungen zur Überbedelung nach Brussa. Der Sultanschatz, der mehrere hundert Millionen Mark wert ist, ist über Nacht nach Brussa abgeführt worden. Die beiden von Deutschland gekauften Kriegsschiffe stehen zum Transport des Sultans und der Regierung unter Dampf.

London. (Priv.-Tel.) Aus Johannesburg in Südafrika wird gemeldet, daß dort ein Diamant von 1649 Karat gefunden wurde. Dieser Stein würde jetzt der größte Diamant der Welt sein.

Familiennachrichten.

Die Verlobung ihrer Kinder **Liesbet** und **Erich** beehren sich anzugeigen

Ortanna **Dresden**
November 1912

Oscar Geissler **Caesar Grans**
und Frau. und Frau.

Liesbet Geissler

Erich Grans

Verlobte.

Die Verlobung ihrer Kinder **Jenny** und **Georg** beehren sich anzugeigen

Privat
Emil Kaiser
und Frau **Auguste**
geb. Hennig.

Frau **Bertha** verw. **Grafe**
geb. **Bretschneider**,
Dr.-Strief, Niederwaldstr. 26.

Meine Verlobung mit Fräulein **Jenny Kaiser**, der einzigen Tochter des Herrn **Privat** **Emil Kaiser** und seiner Frau Gemahlin **Auguste** geb. **Hennig**, beehre ich mich anzugeigen.

Georg Grafe,
Dresden-N., Ehrlichstr. 24.

November 1912.

Heute morgen 7 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden meine geliebte Frau, unsere treue Mutter

Frau Clara Haberkorn
geb. **Hornoff**.

Dresden, Bergmannstr. 18, 6. November 1912.

In tiefstem Schmerz

Richard Haberkorn,
Gertrud Haberkorn,
Johannes Haberkorn.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachmittags 3 Uhr im Krematorium Tolkewig.

Nach kurzem Krankenlager entschlief heute mittag sanft und ruhig unsere innigstgeliebte, gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter und Schwester

Frau
Juliane verw. Müller
geb. **Posselt**

im Alter von 72 Jahren. Dies zeigen im tiefsten Schmerz hierdurch an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dresden (Zingendorferstr. 31),
Magdeburg und Köpenickbrda,
am 5. November 1912.

Die Beerdigung findet Freitag den 8. November nachm. 3/4 Uhr von der Kapelle des äußeren katholischen Friedhofes (Bremer Straße) aus statt.

Nach langen, schweren Leiden ist heute früh um 2 Uhr unsere gute Mutter und Großmutter

Frau
Henriette verw. Poggenburg

kurz vor vollendetem 70. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer

Familie Heinrich Poggenburg,
Familie Julius Költz.

Dresden, den 6. November 1912.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt Sonnabend den 9. November 3/4 Uhr auf dem inneren Friedhofe in Dresden-Löbtau.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers **Margarius** für unsere liebe gute Mutter

Frau Emilie verw. Bässler geb. **Belle**

sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Familie Bässler.

Statt besonderer Anzeige.

Hierdurch die tieftraurige Nachricht, daß gestern abend mein lieber Mann, unser guter treuergebender Vater

Herr Reinhold Missbach

Inhaber der Firma **Victor Neubert Nachf.**

sanft verschieden ist.

Dresden, An der Kreuzkirche Nr. 3, den 6. November 1912.

In tiefstem Schmerz

Helene Missbach geb. **Lorenz**
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Auf Wunsch unseres teuren Entschlafenen erfolgt die Ueberführung nach seinem Heimatsorte **Schmalzgrube** i. Erzgebirge am Sonnabend, den 9. November, früh 1/4 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern verschied nach langen, schweren Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Otto Nahler

Ritter pp.

Custos und Restaurator a. D. von der **Kgl. Gemälde-Galerie.**

Dies zeigt an

Die tiefbetrübt Schwester
im Namen der Hinterbliebenen.

Dresden (Vorwerkstraße 2, 2), den 6. Novbr. 1912.

Beerdigung Freitag nachmittags 2 Uhr auf dem äußeren katholischen Friedhofe.

Für die so überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Berehrung unserer teuren Entschlafenen und die warme Anteilnahme an unserem Schmerz sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Die tieftrauernde

Familie Jähnichen.

Dresden-Plauen, den 6. November 1912.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meines guten Mannes, des

Gärtnerbesizers und Ortlichers
Herrn Gustav Schöndaube

sagt nur hierdurch allen

herzlichen Dank

Die trauernde Gattin **Marie Schöndaube**
nebst Verwandten.

Reiz, den 3. November 1912.

Die Beerdigung des Herrn **Oberstarst a. D. Steuer** findet heute Donnerstag 1/2 Uhr auf dem Tolkewiger Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gebohren: Arthur Grohs E., Ortanna; Paul Wentz E., Reinholdshain; Rudolf Angers L., Plauen i. V.; Arnold Rosenhals E., Leipzig; Baummeister Georg Braunschweig L., Leipzig; Paul Stamm L., Leipzig.

Verlobt: Maria Reichel m. Baummeister Hermann Matthes, Architekt, Leipzig; Käthe Höpfel, Eisernebahn m. prakt. Arzt Dr. med. Walter Kallisch, Pagan; Hanna Mannel, Vernebrunn (Vogtl.) m. Carl Baumgarten, Grimnitzsch; Dora Weiser, Reichen m. Paul Bindner, Pölsch; Käthe Franke m. Kaufmann Julius Weiler, Leipzig; Margarete Schreiber, Chemnitz m. Alfred Kron, Dainöberg.

Bermählt: Anstaltsarzt Dr. med. Martin Schröder, Untergölsch i. V. m. Gertrud Schippan, Leipzig; Major Claus Kurt Gertrud Seidel, Chemnitz; Verlagsbesitzer Dr. Kurt Hartmann m. Margarete Reiz, Weidau; Hans Raden m. Käthe Lange, Plauen i. V.; Max Sirtl, Freiberg m. Marthe Richter, Pommagisch.

Geheiden: Fritz Siegfried Grünfeld, Leipzig; Ernst Ottomar Bauer, 67 J., Leipzig-Weidau; Friedrich Hermann Schuch, 73 J., Chemnitz; Rudolf Julius Wreschner, 70 J., Plauen i. V.; Steiner aufseher a. D. Friedrich August Köster, Pirna; Stadtrat Otto Weisner, 70 J., Leipzig; Vera Madocernsky geb. Weiser, 63 J., Esch; Gemeindevorstand Johann Reim, 61 J., Wilschke bei Wangen; Anna Widmer geb. Richter, 62 J., Jitau; Hedwig Winter geb. Schinke, 64 J., Leipzig; Buchhändler Carl R. Wödel, Weidau; Ober-Postkassier a. D. Joh. Gottlieb Dietz, 71 J., Weidau; Friedrich August Ferdinand Böhm, 67 J., Plauen i. V.



Vollständige

Baby-Ausstattungen
mit **Kindermöbeln**

Kinderbetten — Stubenwagen

liefert in einfachster bis zur vornehmsten Gattung,
Kinder-Hemdchen von 35 Pf., Lätzchen von 50 Pf. an,

C. W. Thiel,

nur Nr. 11—13, Viktoriastrasse.

Illustrierte Kataloge: Fernsprecher 2763.

Besorgung aller das
Beerdigungswesen und **Feuerbestattung**
die betreffenden Angelegenheiten hier und
auswärts.

PIETÄT

Gewissenhafte u. würdige
Ausführung zu billigsten
Preisen.

Bestellung der
Bezirks-Heimbürgin.
Man vergleiche
die Tarife.

Eigene Sarg-
und
Urnenfabrik.

UND

Trauerwaren-Magazin,
Sparkasse
für Beerdigungen
und Feuer-
bestattungen.

HEIMKEHR

Annahmestellen in unseren Kontoren:

Am See 26 Bautzner Str. 37

Tel. 157. Telegr.-Adr.: Pietät Dresden. Tel. 2572.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Pianinos
Flügel,

Fabrikate allerersten Ranges,
sehr preiswert, geg. Bar- od.
bequeme Teilzahlungen.
Annahme gebrauchter Instrumente.

Pianofortefabrik

H. Wolfframm,

Niederl.: **Viktoriahaus (Laden)**

Ringstraße 18.

Miete, Reparatur, Stimmung.



**Klosett-
Papier**

gute feste Qual.

1 Rolle Mk. -14

10 do. „ 125

1 Paket „ -18

10 do. „ 165

4 Distributoren 14 Pf., 10 Pak. 1.25

Bei Kisten-Abnahme Extra-Preis.

Gebr. Göhler, Grunaer
Strasse 16.

Perf. Plätterin
empf. sich für Privat. Windel-
mannstraße 39, 3. Kling.

Grosses Lager aller
Musikalien
(Auswahlsendungen bereithalten)

in jeder Preislage
Kauf - Tausch -
Miete
Gefertigt ausschließlich an Platten
(über 10000 Titel)
Katalog gratis und franko

C. A. KLEMM
DRESDEN-A.

Augustustr.
(Part. i. u. B. Lage)

Telephon 1071.



**Winter-
blumen,**

das Schönste vom
Schönen,

Straussfedern,

das Beste vom Guten,

Reiher,

von allen Arten das Billigste.

Blumenfabrik

P. Braun, vorm. Protze,

Dresden,

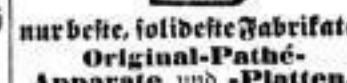
Gr. Brädergasse 22.

Geogr. 1886.

Neueste

**Apparate u.
Platten**

in größter Auswahl zu außer-
gewöhnlich **billigen Preisen.**



nur beste, solide Fabrikate.

Original-Pathé-

Apparate und -Platten.

Teilzahlung gestattet.

Spezial-Geschäft von

Otto Zschocke,

Dumboldstraße 2.

Herrschaffliche

und einfache neue und gute

gebr. Möbel

komplette Ausstattungen

taufen Sie sich u. preiswert bei

C. Leonhardt, Am See 31, pt

Elektrische Sitzbäder

gegen Schwäche

Große Klosterstraße 2.

Teleph. 5887.

98r. 308 *Strebener Stadtkirchen* 7. November 1912 Seite 5

— Blashütte. Die goldene Hochzeit feierte Herr Uhrmacher Oswald Taggefell mit seiner Gattin.

— Langebrück. Im Alter von 94 Jahren und 10 Monaten verstarb Frau Privata verw. Jüngendorf, die älteste Einwohnerin unseres Ortes.

— Cönnmannsdorf. Die Vereinigung der Gemeinden Cönnmannsdorf und Cönnsdorf wird angetrieben. — Für Zwecke der Krankenheilstiftung bzw. Stärkung des Krankenheilstiftungs-Vereins hat Herr Cönnmannsdorf 2500 Mark.

— Klingenberg. Dem hiesigen Fabrikarbeiter Robert Deawald wurde für 30-jährige Dienste das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen.

— Freiberg. Auf der Station Cederan wurde von dem nach Dresden fahrenden Personenzug der unbefolgte Stadtrat von Freiberg, Möbelfabrikant Gustav Heinrich, überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Stadtrat Heinrich hand im 64. Lebensjahre und gehörte fast 30 Jahre lang den hiesigen Kollegien zu Freiberg an. Von 1883 bis 1896 als Stadtverordneter, von da an als Stadtrat.

— Vampertswalde. Hier wurde am Montag unter zahlreicher Beteiligung der am 1. November gestorbenen Major a. D. Carl Otto v. Thielau zur letzten Ruhe gebettet. Unter dem Blumenpendel bestand sich auch ein Kranz seiner Majestät des Königs. Pfarrer Sachse hielt die Gedächtnisrede.

— Leipzig. Am Dienstag früh unternahm der Chauffeur eines Leipziger Sportmannes mit dessen Auto eine Fahrt ohne Erlaubnis seines Chefs, die ein übles Nachspiel hatte. Nach frühlichem Gelage ging die Fahrt früh gegen 6 Uhr los. Kurz vor der Bahnunterführung im Wiederitzsch stieg das Automobil mit dem Wagen des Milchhändlers Schindler aus Wiederitzsch zusammen; der Milchwagen wurde in den Straßenraben geschleudert, Schindler und seine Frau verletzt; das Auto, dessen Insassen unverletzt blieben, fuhr, da die Ventvorrichtung demoliert war, in den Graben auf der anderen Seite der Straße. Nach dem Unfall waren die Insassen des Autos, der Chauffeur und vier Leipziger Kellner, spurlos verschwunden.

— Frankenberg. Am 96. Lebensjahre verschied nach längerem Krankenlager die Rentnerin Frau Amalie Schiebler geb. Lehme. Sie war seit Jahren die älteste Einwohnerin Frankenbergs.

— Baldenburg i. Sa. Ein dem 181. Regiment in Chemnitz angehörender Unteroffizier trat hier als angeleglicher Quartiermacher auf. In einem größeren Hotel besetzte er Quartiere für einen Generalstab, borgte nebenbei den Wirt gehörig an und lebte herrlich und in Ansehen. Anderntags war er verschwunden, doch haben die Ermittlungen ergeben, daß er sich unerlaubt vom Regiment entfernt hatte und gefesselt sein soll.

— Nauc. Hier wurde ein früherer Maschinenführer festgenommen, der einen eigenartigen Schwindel betrieb. Er gab österrische Zehnkronenstücke als deutsche Zehnmarsstücke in Zahlung. In einigen Fällen ist ihm der Verrug gelungen, in anderen blieb es beim Versuch. Bei seiner Verhaftung wurden noch 30 Zehnkronenstücke und 4 Zwanzigkronenstücke bei ihm vorgefunden.

— Jüdisch. Gestern morgen wurde in einem hiesigen Sägewerk der Arbeiter Kramer beim Anlegen des Riemens an die Riemenrolle von der Transmission erfasst, herumgeschleudert und sofort getötet.

— Oberlungwitz. Die Firma Sächsische Heberlandbahnen hat bei den in Frage kommenden Ministerien ein Straßenbahnprojekt für den Ort eingereicht.

— Arnsdorf. Der seit einigen Tagen verschwunden gewesene Schmiedemeister Gerzich, über dessen Vermissten das Konkursverfahren eröffnet worden war und dessen Frau sich in Zusammenhang damit durch Erhängen das Leben genommen hatte, hat sich nunmehr wieder hier eingefunden. Er gibt an, in Dresden Bauernfänger in die Hände gefallen zu sein, die ihm seine Parochie abgenommen hätten.

— Greiz. Aus Anlaß des 75-jährigen Bestehens der großen Textilwarenfabrik Friedrich Arnold in Greiz haben die Inhaber 100 000 Mark für den Arbeiterunterstützungsfonds und 100 000 Mark für die Stadt Greiz geschenkt. Der eine Inhaber und Präsident der Greizer Handelskammer, Kommerzienrat Paul Arnold, wurde zum Geheimen Kommerzienrat und der andere Inhaber Nordrand Hermann Arnold zum Kommerzienrat ernannt.

— Militärgericht. Eine dunkle Geschichte bildet den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Kriegsgericht der 1. Division Nr. 23. Die Tat hat damals wegen ihrer geheimnisvollen Umstände viel Aufsehen in dem benachbarten Klein-Städtchen hervorgerufen. An einer Nacht vor der Zehn des dortigen Wirtschaftsbetreibers Blumenberger aus dem Schloß erwacht, als sich ein Mann an seinem Bett zu schaffen machte. An demselben Augenblick erhielt er einen Messerstich in den Unterarm, der, abgesehen, die linke Handfläche verletzete. Der Verletzte machte sich verzweifelt und rief um Hilfe. Während des

Angreifers im Dunkeln brach das Bett ein, worauf der Angreifer verschwand. Die Mutter und die Schwester des Verletzten waren durch den Lärm und die Dissonanz munter geworden, die Mutter hatte sich auf den Flur begeben, um das elektrische Licht einzuschalten. Ehe sie dazu kommen konnte, sah sie den Eindringler an sich vorbeiziehen und die Treppe hinuntersteigen, ohne ihn zu erkennen. Die sofort aufzunehmenden polizeilichen Recherchen führten infolge der bestimmten Aussage des Verletzten auf die Spur des Täters Damme von der 1. Batterie des 12. Feld-Artillerie-Regiments. Blumenberger hatte während des Ringens im Dunkeln die Knöpfe am Rode seines Gegners gefühlt und aus diesem Umstände und der Tatsache, daß der Angreifer einen eng anliegenden Rock trug, auf eine militärische Person geschlossen. Da Damme früher ein Verhältnis mit der Schwester Blumenbergers gehabt hatte und ein Nachlaß des ehemaligen Viehhähers im Bereiche der Mühlsteine lag, konnte niemand anders als Damme für die Tat in Frage kommen. Einen weiteren Beweis bildete noch ein während des nächtlichen Ringens verlorener Stegknopf, der an Dammes Hose saß und nur von ihm herrühren konnte. Als ihm diese Umstände bei der Vernehmung in der Kaserne durch den Genbarman mitgeteilt und ihm die Täterschaft auf den Kopf gesetzt wurde, gab Damme klein bei und gestand alles. Nur über die Motive der Tat sprach er sich nicht aus. Es konnte festgehalten werden, daß der Soldat an dem fröhlichen Abend auserst auf dem Fest ein paar Glas Bier getrunken und sich dann nach Klein-Städtchen begeben hatte. Hier war er durch Uebersteigen in das Gehöft des Wirtschaftsbetreibers gelangt, hatte in der Küche seine Stiefel ausgenommen, sich auf Strümpfen in die in der ersten Etage gelegene Schlafkammer der Familie begeben und war dann über den Bruder hergefallen. Da sich Damme hartnäckig über den Grund seines Einsteigens ausweicht, nimmt man an, daß es sich entweder um einen Raubakt oder um einen Besuch des Mädchens, seiner früheren Braut, zwecks Wiederanknüpfung des alten Verhältnisses handelt. Zu bemerken ist noch, daß Damme augenblicklich eine Braut nicht hat, die er aber angeblich nicht heiraten will. Das Gericht verurteilt den merkwürdigen Eindringler wegen gefährlicher Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Beleidigung zu 4 Monaten, 2 Wochen Gefängnis und zur Zahlung von 50 Mark Buße an den Verletzten.

— Landgericht. Der Handlungsgehilfe Bruno Oskar Kreymer, 1894 in Grube Jße bei Rottbus geboren, war mehrere Monate als Hausburche in der Gemarkung des Königs. Dvornhauses beschäftigt. Durch irgendeinen Zufall erfuhr er, daß der Tischknecht Schloß aus dem Schloß des Restaurants eröffnete er in den Abendstunden des 24. und 26. September das Pult und stahl das erkrankte 40 Mk. im anderen Falle 16 Mk. Am 3. Oktober wiederholte er das Verbrechen nochmals, wurde jedoch von dem Gastwirt, der sich nach Schluß des Theaters auf die Pauer-geleitet hatte, auf frischer Tat erwischt. Der Bestohlene schätzte seinen Verlust auf über 200 Mk., doch behauptet Kreymer unwiderlegt, nicht mehr als 50 Mk. gestohlen zu haben. Er wird zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungsakten aber mit 3 Wochen Gefängnis angerechnet. — Wegen den 1882 in Warnsdorf geborenen Mechaniker Samuel Josef Pohl wird wegen gewerbsmäßiger Diebsteherei verhandelt. Der Angeklagte, der 2 Jahre lang nicht ausfindig zu machen war, verkehrte im Frühjahr 1910 mit dem Drogeriegeschiffen Arthur Alfred Friedrich. Dieser stahl bis zum August 1910 aus dem Geschäfte seines Herrn Parfümerien und Drogen von erheblichem Wert. Den Verkauf besorgten teils Pohl, teils der Drogist Johann Walter Stoppe. Friedrich und Stoppe sind bereits verurteilt worden: Friedrich zu 6 Monaten Gefängnis, Stoppe zu 1 Jahr Zuchthaus. Die dem St. auferlegte Strafe wurde jedoch im Gnadenwege in 6 Monate Gefängnis umgewandelt. Pohl erhält nunmehr wegen einfacher Diebsteherei ebenfalls 6 Monate Gefängnis. — Der mehrfach mit Zuchthaus verurteilte Arbeiter und Schiffsplücker Friedrich August Hermann Frißlich aus Niedergröbzig betrat am 28. September den Pferdehals eines hiesigen Spektors, angeblich, um seine Schuhe zuzubinden. Dabei fiel ihm ein altes Pferdegeschirr in die Augen und in die Hände. Er bot die ziemlich wertvolle Beute zum Kauf dem Hausdiener der Zentralausspannung an, der aber ablehnte; trotzdem ließ er das Geschirr zurück. Um nicht mit leeren Händen abgehen zu müssen, stahl er aus der Hausdienerstube ein Paar Zettel. Das Gericht erkennt wegen Diebstahls in zwei Fällen auf 10 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust; 1 Monat Gefängnis gilt als verbüßt.

— Jugendgerichtshof des Landgerichts. Die 6. Strafammer verhandelt gegen den 17-jährigen Expedienten Oskar Eduard Herzog wegen Unterschlagung und gegen den 25 Jahre alten Buchhalter Georg Arthur Leckschied wegen Diebsteherei. Letzterer hat bereits eine Vorstrafe wegen Eigentumsvergehens erlitten. Er ist fünf Jahre lang als Steward der Offiziersmesse der Hamburg-Amerika-Paketschiff-Aktien-Gesellschaft zur See gefahren, hat einen großen Teil der Welt gesehen und Einblick in amerikanische Verhältnisse erlangt. Im Frühjahr 1911 kehrte er von der

letzten Auslandsreise nach Pirna heim, wo sein Vater eine Kartonnagenfabrik betreibt, und trat in das Kontor des väterlichen Geschäftes ein. Viel gearbeitet hat der Sohn nicht, sondern die Nächte meist in ludischer Gesellschaft, die Tage im Bett zugebracht. Zuletzt sah er den Entschluß, wieder den Seemannsberuf zu ergreifen. Die Pirnaer Polizei hat ermittelt, daß sich 2. vor Jahresfrist an einen jungen Beamten des dortigen Stadtrats anfreundete und ihn zu bestimmten Verbrechen, amtliche Formulare zu entwenden. Dann machte Leckschied die Bekanntschaft des Schlossers Kr., der sich ihm als Postbeamter vorstellte. Leckschied machte dem neuen Freunde alsbald den Vorschlag, Postgelder zu unterschlagen, worauf beide ins Ausland gehen wollten. Kr. konnte auf den Vorschlag, Postgelder zu unterschlagen, schon deshalb nicht eingehen, weil er mit seiner Frau in Verbindung stand. Ein williges Ohr fand der Verführer endlich bei dem Mitangeklagten Herzog, der in der Expedition der sozialdemokratischen „Volkszeitung“ für den 8. Wahlkreis in Pirna tätig war. Bei den Zusammenkünften erzählte der abnungslöse junge Mann, daß er öfters größere Geldbeträge an die Redaktion der „Dresdner Volkszeitung“ zu überbringen habe. „Da machen wir ein Geschäft dran und geben durch!“ schlug Leckschied vor; und als er dann noch in lebhaften Worten seine Lebenslust zur See schilderte, unterlag Kr. der Verführung. Am 23. Mai hatte Kr. bei der genannten Dresdner Zeitung 2700 Mark und ein Bündel Manuskripte abzugeben und fuhr in Begleitung Leckschieds nach Dresden, wo er nur die Manuskripte abließerte, die 2700 Mark aber unterschlug. Außerdem veruntreute er von Kunden der „Pirnaer Volkszeitung“ größere Geldbeträge einzuschieben, wurde jedoch überall abgewiesen. In einem hiesigen Geschäft an der Frauenstraße hatten sich die Flüchtlinge mit Kleibern und Wäsche reichlich aus und reisten dann über Berlin und Hamburg nach Bremen. Der weltersahrene Leckschied sah jedoch in einem deutschen Hafenort nicht sicher genug, weshalb die Ausreißer nach Antwerpen gingen. Hier mieteten sie einen Laden und kauften die nötige Mobiliar-Einrichtung, in der Absicht, ein Krawattengeschäft zu gründen. Zur Eröffnung kam es jedoch nicht. Die Krawatt-Geschäfte waren schnell bekannt geworden. Die Pirnaer Polizei erließ sofort im „Internationalen Polizeiblatt“ eine ausführliche Bekanntmachung, und schon nach kurzer Zeit sahen die Ausreißer hinter Schloß und Riegel. In ihrem Versteck fanden sich noch 640 Mark, die der „Volkszeitung“ wieder beigegeben wurden. Außerdem wird der Erlös aus der Beizung der unterschlagenen Waren teilweise erfährt. Die Angeklagten legen vor Gericht ein umfassendes Geständnis ab. Herzog erhält als der Perforator 10 Monate, Leckschied 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust; je 2 Monate Gefängnis gelten als verbüßt. — Ferner hat sich der 1896 in Wügel bei Döbich geborene Fürstgezeugener Friedrich Georg Bernhardt wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Der Angeklagte ist als Dieb bereits viermal, zuletzt mit 1 Jahr Gefängnis, verurteilt und am 4. August 1911 in der Anstalt Hildersdorf in Niedergröbzig untergebracht worden, weil er nicht folgen gelernt hat und in seiner Arbeits- und Lehrstelle ausfällt. Am 23. September entwich er aus der Anstalt und hielt sich den ganzen Tag in der Scheune des Nachbargutes auf. In der folgenden Nacht stieg er in das Gutshaus ein, stahl zuerst den Hunger und stahl ein Fahrrad und einen Posten Kleidungsstücke. Dem Bestohlenen hinterließ der Dieb einen hübschen Dank- und Abschiedsbrief und versprach darin, die „Reichsbank“ für das Fahrrad in der Ernte abzurufen. Schon am folgenden Abend wurde er im Gartenhause der „Hildersdorf“ aufgeföhrt und ihm die gesamte Beute wieder abgenommen. Das Gericht erkennt unter Ausschluß mildernder Umstände auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

— Amtsgericht. Der Arbeiter Johannes Robert Anton Schlechter hatte vor einiger Zeit im Priechniggrunde genächtigt. Ein Spaziergänger, der schon einmal von einer sich schlafend stehenden Person im Walde angefallen worden war, fürchtete sich vor ihm, ging zurück und holte einen Gendarmen, dem gegenüber sich Schlechter als Schlegel ausgab. Zufällig kannte der Beamte die Person, als die sich Schlechter bezeichnet hatte; er forderte deshalb den Angeklagten auf, ihm zur Wache zu folgen, blieb aber hierbei auf heftigen Widerstand. Schlechter hatte ferner unter einem falschen Namen eine Strafanzüge erhalten und abgeteilt. Des weitern hat er eine Unterschlagung abzurechnen. Ein Rohlenhändler gab ihm den Auftrag, zwei Körbe Holz zu einem Kunden zu schaffen und den Betrag zu bringen. Schlechter kam nicht wieder zurück und behielt das Geld für sich. Wegen des Vorfalls im Priechniggrunde macht er geltend, daß er sich nicht im Stadtbetrieb, sondern im Gebiete der Altherfährte, die ein selbständiger Gutsbesitzer sei, befand. Der Beamte habe sich daher nicht in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes befunden. Darauf antwortet ihm das Gericht, daß ein Gendarm, der um Hilfe angegangen wird, diese zu leisten habe, selbst wenn er nach einem anderen politischen Gebiete, als seinem eigentlichen Dienstbezirk, gerufen wird. Das Urteil lautet auf 3 Monate Gefängnis und 16 Tage Haft. — Der Antifahrer Fr. Wilh. Bachmann war bei einem Kartoffelhändler in Stellung gewesen und hatte zwei Beträge in Höhe von

dem Umfang ist dann der Dramatische Kritiker, die viele der Bühnenkritiker und Komponisten. Dies und die folgenden Kapitel von den vermeintlichen Taten Deutschlands sehen dem Theaterkritiker ein unschätzbare Material für mancherlei geschäftliche Zwecke an die Hand. Die „Theater für achternde Ensembles“ und die „Säle für Theater und Konzerne“ sind mit allen notwendigen Informationen ausgestattet. — Nach einem lehrreichen Kapitel „Von Vertriebsstellen“ folgt der Hauptteil des Buches: die Personalverhältnisse der deutschen Bühnen. Anschließliche Stichproben lassen kaum ein einziges Theater vermissen. Die Zusammenstellungen ist wie immer sehr reichhaltig; durch Hinweise ist auch jedes reisende Unternehmen aufzufinden und die Theaterverhältnisse der kleinen Orte erschließbar. Das der Almanach des Bühnenvereins überbaut auch die kleinste Wandertheater berücksichtigt und über ihre Verhältnisse planmäßige Aufstellungen macht, weiß ihm ein unerschöpfbares soziales und statistisches Verzeichnis zu. Die Reisetheater weisen diesmal die statistische Zahl von 137 auf; gewiß mögen die und jene noch im Punkte der Verborgenseit erhöhen, die dem Auge der großen Welt noch entziehen. Die Sommertheater zählen 296, die hiesigen Theater 324. Insgesamt sind also 672 Theaterunternehmen verzeichnet. Das Register dazu umfaßt auf über 200 Seiten über 30 000 Namen einschließliche Chorleiter, Theatermaler, Ballettmusikanten und der technischen Angehörigen. Die Informationen über die Theaterverhältnisse sind wieder sehr eingehend und u. a. durch die Beschreibung der Eisenbahntickets, an der die betreffende Stadt liegt, erweitert. Zum Abschluss des Wertes findet man eine Zusammenfassung der deutschen Bühnen, eine absolute Nennung, die sicherlich aus kleinen Anfängen einmal zu großer Bedeutung im Theatergeschäftverkehr erwachen wird, das Verzeichnis der achternden und ehemaligen Bühnenführer, und endlich der umfangreichen Literaturteil, der auch ein imponierendes Bild von der deutschen Theaterindustrie entwirft. Das „Deutsche Theater-Adressbuch“ erscheint im Verlage von Lehmann u. Co., Berlin W. 15.

— Mitteilungen der Musikalienhandlung Breitkopf u. Härtel, Leipzig. Nach längerer sommerlicher Pause ist jetzt eine neue Nummer 109 dieser Mitteilungen erschienen. Sie bringt in erster Linie die für die Musikgeschichte höchwichtige literarische Unterlage Arnold Scherzings über die niederländische Orgelmusik im Besitz der Jesuiten, die er unter völlig neuen Gesichtspunkten betrachtet. Als praktische Beispiele werden hierzu einstuimmige Chor- und Sololieder des 16. Jahrhunderts mit Instrumentalbegleitung angeführt. Unter den sonstigen musikalischen

Veröffentlichungen ist die dritte Ausgabe der sechs Trienter Codices zu nennen, die seit ihrer Veröffentlichung den Ausgangspunkt für eine Reihe wichtiger Erörterungen bilden, die die Wissenschaft noch lange beschäftigen werden. Ferner die Einführung zu den Veröffentlichungen der Wiener Instrumentalmusik vor und um 1780, die den Radmeislerstern bilden, wie die früheren Werke Pandos von Wiener Vorkaisern beeinflusst waren. Von besonderem Interesse dürfte die Einführung in Arcangelo Corellis des Neuen deutschen Vielles, wohl des besten und selbständigen Buches, das über diesen Genremusik geschrieben werden konnte, sein; für die Gelehrten der Recht ist die Neuauflage des bekannten Waffelstein-Buches „Das Violoncell und seine Geschichte“. Die Verlagsabteilung überleitet das Bestehen auf Verlangen jedermann kostenlos.

Leistungsteigerung in der Hypnose.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Mensch im Schlafzustand in seiner psychischen Leistungsfähigkeit nicht in jeder Beziehung herabgesetzt ist, sondern daß eine Reihe von seelischen Funktionen eine unter Umständen erhebliche Steigerung erfahren könne. Wie tief die Ueberzeugung von dem Vorhandensein dieser Tatsache schon im vorwissenschaftlichen Bewußtsein wurzelt, beweist eine Reihe von Aussprüchen und Redensarten, die man tagtäglich aus dem Munde des Volkes hören kann, wie: „Wir träumen blitzschnell“ oder „Wir erinnern uns oft im Traume lebhafter an etwas als im Wachen“ und dergleichen. Eine Art ungewusste und ungewollte Steigerung des Glaubens an eine solche Leistungsteigerung ist auch das kleine Gebet, das manche Schulkinder des Abends verrichten, um morgens rechtzeitig zur Schule nach zu werden: „Heiliger St. Veit, wech' mich morgen zur rechten Zeit, nicht zu früh und nicht zu spät, wenn die Uhr auf sieben geht!“ Daß der in diesem Gebete ausgesprochene Wunsch so oft erfüllt wird, liegt in psychologischer Hinsicht daran, daß unter Zeitfiktum im Schlaf oft zu unbewußten Leistungen imstande ist, zu denen wir im Wachen, bei bewußter Schätzung von Zeitintervallen, bei weitem nicht befähigt sind. Man vernehme nur einmal bei geschlossenen Augen ohne objektive Hilfsmittel, lebhaft auf den subjektiven Eindruck hin, Zeitintervalle — etwa den Ablauf von fünf Minuten — abzuschätzen. Man wird aber die Ungenauigkeit der Schätzungen höchst überrascht sein; und zwar wird in der überwiegenden Mehrzahl aller Fälle eine abgelaufene Zeitdauer überschätzt (das heißt, man glaubt, es sei bereits mehr Zeit verstrichen, als tatsächlich der Fall ist).

Es ist nun von Interesse, zu erfahren, wie die Wissenschaft ganz allgemein die Frage nach der Steigerung unserer psychischen Leistungsfähigkeit im Schlafzustand beantwortet. Nun sind bekanntlich die seelischen Vorgänge im gewöhnlichen sogenannten „natürlichen“ Schlaf aufs engste verwandt mit den Vorgängen im jagierten Schlaf; in der Hypnose. Man kann sich also des Vorurteils bedienen, daß man von einer hypnotisierten Person während des hypnotischen Zustandes selbst Angaben über ihre Bewußtseins-erlebnisse erhalten kann, und man kann dann die aus diesen Angaben zu gewinnenden Ergebnisse selbstverständlich unter Berücksichtigung aller der Vorstichmomente, die durch die strenge Methodik der wissenschaftlich psychologischen Untersuchung vorgeschrieben sind) auch auf die Bewußtseinsverhältnisse im „natürlichen“ Schlaf übertragen. Der Hamburger Arzt Dr. Frömmer hat nach dieser Richtung hin interessante Untersuchungen angestellt und über deren Ergebnisse kürzlich in einem in Zürich gehaltenen Vortrage berichtet. Es ergab sich zum Beispiel, daß auf dem Gebiete der Sinneswahrnehmung auch bei durchaus normalen (also keineswegs hysterischen) Personen oft erhebliche Leistungsteigerungen zu verzeichnen sind. Es finden auf dem Gebiete des Hörens, Sehens, Riechens usw. „Schwellenergebnisse“ statt, das heißt die Intensität der Reize, die erforderlich ist, um eine eben merkliche Wahrnehmung hervorzurufen, ist im Vergleich zum Wachen bedeutend verringert. Diese Steigerung kann so weit gehen, daß zum Beispiel stark belichtete optische Eindrücke durch die Angenbedeckung hindurch bis zu einem gewissen Grade unterscheidbar werden, so daß also das stielm-strittene Wesen hinter geschlossenen Augen im hypnotischen Schlafzustand wenigstens nicht zu den grundfaktischen Unmöglichkeiten gehört. Ganz allgemein sind die Wahrnehmungen um so steigerungsfähiger, je „cerebraler“ sie sind, das heißt je größer die durch die Erinnerung früherer gleichartiger Reize gegebene Komponente des Wahrnehmungsinhalts ist. Mit Bezug auf die Erinnerung zeichnet sich oft eine Erhöhung der Deutlichkeit und der Geschwindigkeit der Aufeinanderfolge der Vorstellungsbilder, so daß also die vorwissenschaftliche Ansicht von der großen Schnelligkeit des Traumes durch die Wissenschaft eine gewisse Bestätigung erfährt. Nur wenig Steigerungsfähigkeit war das Rechnen (Abzählen von Zahlen). Ueberhaupt läßt sich als allgemeines Ergebnis der interessanten Untersuchungen angeben, daß ein seelischer Vorgang im Schlafzustand um so weniger steigerungsfähig ist, je verwickelter er ist.

Konfuzio, Sehlungsbeurteilungen usw.
Buchhändler: Mengesbühl, Dresden, Carl Emil Kiehl, Chemnitz. — **Kaufhäuser:** Mengesbühl, Dresden, Carl Emil Kiehl, Chemnitz. — **Buchhändler:** Mengesbühl, Dresden, Carl Emil Kiehl, Chemnitz.

Für unsere Hausfrauen.
 Was speisen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Vegetarische Suppe, Steinbutt mit aerlassener Butter, Hecht mit Salat, Kofelbudding. — Für einfachere: Griechnuppe, Nischragout mit Kartoffeln.

Wid- und Sehlungsberichte (des Postleasanten August Hädel in Dresden, A. Sebergasse 16.) Der Sehlungsverkehr in vergangener Woche war infolge des Reformationsfestes in jeder Sehlung zufriedenstellend. Das Hauptinteresse zeigte sich für junge Wänter, welche qualitativ jetzt am besten und auch, was den Preis anbelangt, am billigsten sind. Keine Nachfrage hatten junge Frauen und Verlobte. Brautwänter dagegen blieben etwas vernachlässigt. Tauben sind sehr knapp. Von Widgefädel interessieren in erster Linie Kälber, weil sehr preiswert, ferner noch Rehbücher, Hasen, Hasen und Hasen. Hasen genügen noch immer nicht der Nachfrage und sind demgemäß hoch im Preise. Es wurden folgende Preise erzielt: Junge Wänter 45-60 Pfg., junge Frauen 3,75-5 M., Brautwänter 1,00-2,75 M., Foulards 3-9 M., Verlobte 3-5,50 M., Wänter 5-9 M., Kapuze 3,50-5 M., Hasen 2-3,50 M., Rehbücher 1,20-1,70 M., Hasen 1,00 bis 1,50 M., Verlobte 2,75-3,50 M., Hasen 3,50-4,50 M., Hasen mit Fäulden 4-5 M., Rehbücher 8-14 M., Rehbücher 6-9 M., Schmaltierfäden 15-25 M., Schmaltierfäden 4-9 M.

Hebräer-Christen bestellt man bei **Alwin Mücke**, Königl. Hoflieferant, Dresden, Albrechtstr. 36. Tel. 2601.

Bereins- und Innungsberichte.

Die 3. Männer-Abteilung des Allgemeinen Turnvereins (gegr. 1844) beging am 1. November im Paradiesgarten zu Scherzberg die Feier ihres 27. Stiftungsfestes. Der starke Besuch, besonders von Bewohnern der Stadtvorstadt, zeugte von der Beliebtheit der Abteilung in ihrem Stadtteil. Den ersten Teil der Festordnung bildete ein vorzügliches Konzert der Dreih. v. Burgischen Bergkapelle, dem sich die Vorführung einiger schwieriger Freilichtübungen, deren gute Darstellung rege Anerkennung fand, anschloß. Nebenbei wurde ein von den Mitgliedern selbst gespielter Einakter. Ein gut durchgeführtes Kartturnen am Nachmittags schloß die Festordnung ab und legte Zeugnis von der innerlichen Festigkeit der Abteilung ab. Ein froher Festball beendete das in allen Teilen wohlgegangene Fest.

Der **M. S. Militärverein** ehem. 177er zu Dresden. In der November-Verammlung des Vereins wählte der Vorstand dem so pflügend verstorbenen Ehrenmitglied Herrn Oberst Ulrich einen warm empfundenen Nachfolger. Ferner berichtete er darüber, daß die Bezirksverwaltung der M. S. Militärvereine die vom Verein gehaltenen beiden Anträge einstimmig angenommen hat, und zwar lautet der eine Antrag dahin, daß die Militärvereine des Bezirks Dresden eine Bewegung einleiten sollen, die zum Ziele hat, Kaiser Wilhelm dem Großen in Dresden ein ihm würdiges Denkmal in Dresden zu errichten und das als Zeitpunkt der Fertigstellung des Denkmals der 18. Januar 1913 ins Auge gefaßt werde. Der andere Antrag betraf ein Gesuch an die sächsische Staatsregierung, des Inhalts, daß allen zur Entlassung kommenden Reservisten die Staatsteuern erlassen werden möchten inwieweit für die ganze Dauer des Reiches des Kalenderjahres ihrer Entlassung.

Berein für Handlungs-Commis von 1888. Die Feier des 25-jährigen Bestehens des Bezirks Dresden des Vereins für Handlungs-Commis von 1888 fand am Dienstag im Eldorado unter zahlreicher Beteiligung statt. Unter den Ehrenvätern befanden sich die Herren Stadtvorordneten Rippe und Schott, Verwaltungsdirektor Dr. Köhler-Dambura mit verschiedenen Abordnungen von Brudervereinen und Vertreter der verschiedenen Hörschulhäuser. Eingeleitet wurde der Fest mit dem Hottent 88er Vereinsmarsch von Stod. Nachdem die Künstlerkapelle unter Kapellmeister Tamms Leitung einige Konzerte in schönem Geiste gegeben hatte, hielt nach begründeten Worten an die Vereinsmitglieder der Bezirksvorsitzende Herr G. W. die Rede, in der er auf die Entwicklung und das Wirken des kaufmännischen Vereins für Handlungs-Commis von 1888 und die Tätigkeit des Bezirks Dresden näher einging. Der Verband, der seinen Sitz in Dambura hat, zählt heute über 117.000 Mitglieder; der Bezirk Dresden, der mit 180 Handlungsgehilfen angeordnet worden war, hat heute über 1900 Mitglieder. Aus dem Aufschwung, den der Verband genommen hat, und aus dem Rufe, den er genießt, sei zu ersehen, daß er auf eine erfolgreiche und arbeitsreiche Vergangenheit zurückblicken kann. Darauf verbreitete sich Redner über die Handlungsgehilfenbewegung und die sozialpolitischen Fragen des Kaufmanns. Mit seiner ausgebreiteten Stellenvermittlungsmacht hat der Verein in der Spitze der kaufmännischen Verbände, welche Bezirksvereinigungen betriebe der 1888er Verein in London, Paris, New York und anderen überseeischen Plätzen. Redner schloß mit dem Wunsche, daß der deutsche Handel und die deutsche Industrie blühen möchten. Darauf überbrachten die Vertreter der verschiedenen Hörschulhäuser dem jubelnden Verein die Glückwünsche zu seinem 25-jährigen Bestehen. Herr Direktor Dr. Köhler-Dambura sprach für die Gesamtverwaltung, Herr Einheitsleiter Kaufmann Rich. Müller für die Dresdner Kaufmannschaft, Herr Syndikus Dr. Witz für den Verband sächsischer Industrieller und den Kaufmann, Herr Schulz-Weitz für den Verband der deutschen Kaufleute in Leipzig; ihnen folgten einige auswärtige Bezirksverbände mit Glückwünschen, worauf noch eine große Anzahl von Glückwünschrufen verlesen wurde. Darauf wurde das Konzert fortgesetzt. Nebenbei wurde die Kolonatorin Frau „Madelin“ von Verdi und den ihm nachfolgenden Liedern von Orick, Hübner und Klöpper. Mit Resitationen eigener Dichtungen erfreute der talentvolle Hans Edde. Dem Konzert folgte ein Ball.

Der Verein der Handlungsgehilfen für Dresden und Umgegend. Martinstag, 22. 1., hielt am Sonntag im Reckhäuser Kasino sein 14. Stiftungsfest ab. Eine Anzahl Mitglieder hatten ihre häßlichen Talente in den Dienst des Abends gestellt, so daß ein reichhaltiges Programm — Deklamation, musikalische Vorträge, Theaterstücke usw. — die Aufmerksamkeit der äußerst zahlreichen Zuhörer nicht ermüden ließ. Alle Darbietungen erzielten herzlichen Beifall. Eine Anzahl Mitglieder, die dem Verein schon zehn Jahre angehören, wurden durch Ueberreichung des Ehrenzeichens geehrt. Ein frohlicher Tanz beendete den genussreichen Abend.

Der Katholische Bürgerverein zu Dresden und der **Katholische Männer-Gesangverein zu Dresden** (Mitglied des Sächsischen Sängerbundes) feierten am Dienstag gemeinsam im „Lied“ das 28. Stiftungsfest. Unter den zahlreichen Festgästen befanden sich die hervorragenden Vertreter der Weltlichkeit und Abordnungen der katholischen Schulverbände. Die Kosten der musikalischen Unterhaltung trug der Männer-Gesangverein, der unter der energischen und künstlerischen Leitung seines Chormeisters, Lehrers Josef Schröder, wiederum Froben guten Romans ablegte. Ganz besonders kamen die ersten Preise und die von und trefflichen Mittelstimmen zur Geltung. Die Sängerchor leitete, daß sie nicht nur schwierige Chöre meistert, sondern auch dem Volks- und volkstümlichen Liebes liebevolle Pflege angedeihen läßt. Herr Chorleiter Alfred Wagner erzielte durch den Vortrag der Capatine aus „Faust“ und des Liedes „Wie einst dieses Mädchen“ aus der Oper „Die Bohème“. Das ausgiebige Organ des Sängers kam namentlich in den höheren Tönen voll zur Geltung. Die Begleitung am Klavier führte in tadelloser Weise Herr Lehrer Rudolf Wollert aus. Das am dem Festabend der Humor nicht zu kurz kam, dafür sorgten die unverwundlichen Nummern des katholischen Männer-Gesangvereins, die Herren Hart, Rehermann, Hünig, Heiban, Roth, Röh, Röh und Röh, die mit Lachen und Gelächern allgemeine Heiterkeit auslösten. Das Fest beendete ein froher Ball.

Bereinsauflösungen. Der Ortsverband Dresden der Pensionisten deutscher Journalisten und Schriftsteller veranstaltete Sonntag, den 9. November, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Gewerbehause einen Unterhaltungsabend, bestehend in musikalischen und deklamatorischen Vorträgen mit anschließendem gemütlichen Beisammensein und einem Tanzchen. Ihre Mitwirkung haben anwesend: Annelin Julia Vahr (Gesang), Herr Direktor Paul Lehmann-Dien und Annelin Elie Röhler (Konzert auf zwei Klavieren) und Herr Chorleiter und Rezitator Alfred Prohmann (Rezitation). Die beiden Konzerte hatten die Hofkapellmeisterin von Köhler in Verbindung zur Verfügung gestellt. — **Der Naturheilverein Dresden-Übten** feiert Donnerstag, den 11. November im „Reckhäuser Hof“ sein 22. Stiftungsfest, bestehend in Konzert des Männergesangvereins „Einigkeit“ und der Kapelle, sowie Ball. — Freitag, den 15. November, begeht der **Turnverein Dresden-Planen** im Westendischen sein 28. Stiftungsfest. Das Programm umfaßt Konzert der Dreih. v. Burgischen Bergkapelle, turnerische und gesungene Darbietungen und Ball.

Vorlesung siehe nächste Seite.

Zur Blutreinigung

Ist das beste Mittel, morgens und abends eine Tasse Dr. Wegeners Tee zu trinken, wodurch die Unreinigkeiten allmählich vollständig aus dem Blute entfernt werden. Dieser Tee wirkt zugleich günstig auf den Magen und Darm, sehr angenehm zu nehmen und rein vegetabilischer Natur. 158 S.
 Dr. Wegeners Tee kostet Mk. 1,50, in Apotheken erhältlich; wo nicht vorräthig, wende man sich an die **Germano-Mangan-Gesellschaft, Kronprinzstr. 55, Frankfurt a. M.**

Schwerhörige und Ertaubte.

15. Nov. Beginn d. 3. Kurses für Ableh-Unterricht bei **Frau Goerisch-Medefind**, Lehrerin f. Redekunst und Ableh-Unterricht von Lippen u. Gesicht. Auch Einzelunterricht. Sprechzeit 10-11. **Pützschauerstr. 23, 3.**

Nochmann'sche Lehr- und Erziehungsanstalt,

Christianstraße 15 — Fernsprecher 10735.
 Dreiklassige Vorbereitungsanstalt für höhere Lehranstalten. Gymnasial- und Realgymnasialklassen VI-IIIb nach Normal- und Reformplan. Anmeldungen von Tages- und Halbtags- und Vorkursanten an **Direktor Grude.**

Billige Herren-Wäsche
Leinwandhaus R. Nocht, Kgl. Hof.
 6 Wallstraße 6

Mühlberg
Handschuhe.
 Die ständige Vergrößerung dieser Spezialabteilung ist der beste Beweis für die Güte und Preiswürdigkeit meiner erprobten Waren.

Lederhandschuhe für Damen

Dänisch Leder, 2 Knopf lang, besonders gut im Tragen	1 90
Pa. Wafschleder, 3 Knopf lang, in grau, braun, weiß und gelb	3 00
Glacéleder, 2 Knopf lang, reiches Farbsortiment	2 20

Lederhandschuhe für Herren

Rappa, der beste Handschuh im Tragen und in der Haltbarkeit	3 00
Gangstepper, 2 Knöpfe, in schönen Farben	3 75

Herm. Mühlberg
 Königlich u. Fürstl. Hoflieferant, Wallstraße.
Mühlberg
 G. M. B. S. 1892

Unglaublich sensationell billiger Reklame-Verkauf
 von **Wäschestickereien**
 vom 1. bis 30. November 1912.
Halbfertige Roben, herliche Dessins, von W. 12,- an.
Spitzen-Stickereien jeder Art
 spottbillig.
Spezialhaus Ammonstr. 21, I. Etg.,
 Nähe Falkenstrasse.

Vergessen Sie nicht,
 daß Gustav Webers Herrensorgknöpfe in Dresden nur von der Fabrikation für Herrn von Oppolitz her kommen können. Das ausgiebige Organ des Sängers kam namentlich in den höheren Tönen voll zur Geltung. Die Begleitung am Klavier führte in tadelloser Weise Herr Lehrer Rudolf Wollert aus. Das am dem Festabend der Humor nicht zu kurz kam, dafür sorgten die unverwundlichen Nummern des katholischen Männer-Gesangvereins, die Herren Hart, Rehermann, Hünig, Heiban, Roth, Röh, Röh und Röh, die mit Lachen und Gelächern allgemeine Heiterkeit auslösten. Das Fest beendete ein froher Ball.

Ihre lieben Kinder

Waffelbruch,
 darunter feiner Wiener Tegebäck-Bruch, in Tüten zu 50 & ist wieder zu haben **jeden Freitag** im **Kontor der Wiener Waffelfabrik W. Kromadka & Jäger Nocht, Dresden-Planen, Postmühlstraße 14/16.**
 (Nächst der Dresdner Wäuelzeugungsanstalt.)
Fabriklager: am Ferdinandplatz, neben Neuest. Nachr.

53. Photogr. Unterrichtskursus für Fortgeschrittene
 Beginn: Donnerstag, 7. Nov., abends 7 Uhr
 Fünf Stunden — Lehrer: Otto Ehrhardt, Coswig. 8
Photo-Salon Oskar Bohr neb. Café König

Sachsenfest-Lose
 zu 3 Mark
Ziehung morgen!
 Losgeschäfte und Invalidendank, Seestraße 5.

Sanatorium und Pension Monte Brö Lugano-Ruvigliana
 (ital. Schweiz).
Riviera-Klima. Die meist. Sonnenstunden Europas! und Röntgenkuren.
 Bestgeeignet für Herbst-, Winter- und Frühjahrsaufenthalt.
 Mod. Einrichtung. Zentralheizung. Vorzügl. Diät. 120 Betten. Das ganze Jahr stark besucht. Jährlicher Besuch über 1000 Kurgäste. Pensionspreis M. 4,80-7,20. **Arzt im Hause.** Aerztl. Leiter Dr. med. Schär (langjähr. Assistent von Professor Dr. Kocher u. Chefarzt div. grosser Sanatorien). Beste Erfolge bei Magen-, Darm-, Nierenleiden, Stoffwechselstörungen, Gicht, Rheuma, Blutharnt, bes. aber bei Frauen- und Nervenkrankheiten. — Illustr. Prospekte und Heilberichte frei durch **Dir. Max Pfennig.**

Malutensilien
 zu Fabrikpreisen.
 Um die Bestände unseres Detailgeschäfts rasch zu räumen, geben wir für kurze Zeit einen großen Posten von **Malvorlagen Oelfarben Aquarellfarben Malerleinwand Zeichenpapier Tuschen Bleistiften Malkästen Artikel z. Bemalen etc.** auch im Einzelverkauf zu Fabrikpreisen ab.
Müller & Hennig, Dresden,
 Kipsdorfer Strasse 117.
 Haltestelle Altenberger Straße der Linien 19 und 21.

Tischler- u. Glaser-Holz
 in allen gangbaren Stärken in trockener Ware stets am Lager.
Billigste Berechnung.
Heinrich Bense
 en gros — Holzhandlung — an detail
 Dresden-N., Görlitzer Strasse 28/30.

E. PASCHKY

Pflanzstr. 14, Tel. 3102.	Wienertstraße 11 (Ecke Waidauer Str.) Tel. 4871.
Blaustraße 4, . . . 2257.	Waidauer Str. 14, . . . 4050.
Bismarckplatz 13, . . . 4162.	Trambeterstr. 5, . . . 2967.
(Eingang Lindenaufstiege).	Forstauer Str. 10, . . . 1589.
Postenauerstr. 24, Tel. 3970.	Jöllnerstraße 12, . . . 2806.
Wettiner-Str. 17, . . . 1635.	(Eing. Striefler Str.)
Hofenstraße 43, . . . 1735.	Reffelstraße 18, . . . 4114.
Schottstraße 27, . . . 4506.	Wölfnisstraße 1, Tel. 1634.

Von Lebensfrischen Ladungen heute wieder zu erwarten:
Grosse grüne Fettheringe 5 Pfd. 90 &
 zum Braten, Sauermachen etc. 3 Stück 18 &
Schollen, ff. dickfleischig Pfd. 20 &
 „Galg.“, hochfeiner 1-3 Pfündiger ohne Kopf in ff. großen Fischen.
Schellfisch, 2-3 Pfd. schwer Pfd. 23 &
Angelschellfisch, etwa 1 1/2 Pfund, ohne Kopf, in feinsten, großen Fischen Pfd. 25 &
 Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.
 Täglich frisch aus dem Räucherereien:
Echte Kieler Pöcklinge 4 Stück 20 &
Vollpöcklinge, große, fetter 3 Stück 18 &
 Risten mit etwa 26 Stück 130 &
 10 Risten à 125 &, 25 Risten à 122 &, 50 Risten à 120 &
Echte Kieler Sprotten 1/4 Pfd. 20 &
Speckaal, ff. Starke 1/4 Pfd. 45 &
 die Postliste mit netto 8 Pfd. 11 &
Stromlechs, mild u. fettreich, in dicken Port.-Stück, Pfd. 140 &
 in dünnen Scheiben geschnitten 1/4 Pfd. 40 &
 in Hälften von etwa 7 Pfd. schwer Pfd. 115 &
Feinste Kieler echte Makrelen, Specklundern, geräuch. Schellfisch, ausgewählter fetter, zarter Riesenschellfisch usw.

Schwarze, Dresden-N., Gr. Brüderg. 18, für Garn-, Gant- u. geb. Leiden (dron. Fäule etc.), Garn- u. mitroff. Unterfuch.

Nr. 308 Sonnabend, 7. November 1912 Seite 12

Natur ging in der Schlacht nicht selten mit ihm durch; er konnte nur schwer abwarten und drängte zur raschen Entscheidung. Sein offenes Wesen äußerte sich bisweilen barsch und dadurch für empfindliche Naturen abstoßend, seine Ausdrucksweise war humorvoll, aber derb und unfein. Als echter Soldat liebte er Wein, Weiber, Tabak und Glücksspiel, doch besaß er Selbstbeherrschung genug, hierüber seine Pflichten nicht zu vergessen. Oberst Friederich weiß darauf hin, daß Blücher bis zum Einzuge in Paris seine Zielfarbe berührt und allen Freunden der Tafel entsagt habe, so daß er in Einfachheit und Bedürfnislosigkeit zum Vorbilde wurde. Als Hauptmangel des Latentfrohnen erwies sich seine ungenügende Schulbildung, die so weit ging, daß er keinen Satz richtig schreiben konnte und nicht Französisch verstand, was besonders ungünstig wirkte, weil seine Untergebenen größtenteils Russen waren, mit deren Müttern in französischer Sprache verkehrt werden mußte. Da es auch an Selbststudium fehlte, so hatte er seinen Geist nicht zu umfassendem Denken und verwideltsten strategischen Entwürfen erziehen; hier versagte er vollkommen. Doch gelangte ihm genug geistiger Menschenverstand, um solche Dinge, richtig und klar vorzutragen, rasch in sich aufzunehmen und wie Eigenerkenntnisse auszuführen zu können. Ferner besaß er die Gabe des Vertrauens, freilich nur für Krieger, die sich bewährt hatten und die er für unternehmend hielt. War eine Sache von ihm gebilligt und anerkannt, so ließ er sich durch nichts davon abbringen, durch keine fremde Vorurteile und durch keine Gefahr. (Aus dem soeben erschienenen Werke: 1913-1815. Illustrierte Geschichte der Befreiungskriege. Ein Jubiläumswerk zur Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren. Von Professor Dr. A. v. Flügge-Karstung. 414 Seiten Text mit 243 Abbildungen, 40 Anhangsbeilagen und 15 Tafelmitteilungen. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig.)

Ein Berliner Rentier in Erpreßhänden. (Rechtskandidat und Stellvertreter als Komplexion.) Erpreßungen gegen einen wohlhabenden Rentier bildeten die Grundlage eines Prozesses, der unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schömer die dritte Strafkammer des Landgerichts III Berlin beschäftigte. Aus der Untersuchungsbahn wurde der frühere Kellerer Max Schröder vorgeführt, um sich wegen wiederholter versuchter und vollendeter Erpreßung zu verantworten. Mißangelagt war früher noch der Rechtsanwalt Eduard Erich Blasius aus Königsberg, der zurzeit jedoch nicht auffindbar ist. Die beiden Angeklagten, die früher in Königsberg wohnten, hatten dort die Bekanntheit eines verheirateten Rentiers H. gemacht. Am 1. März vorigen Jahres suchte der Angeklagte den Rentier in dessen Wohnung auf, nachdem er vorher mit Blasius verabredet hatte, daß dieser sie auf ein bestimmtes Zeichen „überraschen“ sollte. Diese Szene ging auch ganz programmäßig vonstatten. Blasius gab sich als Referendar aus und erklärte dem Opfer an der Hand eines wahrscheinlich zu diesem Zweck mitgebrachten Strafgesetzbuchs, daß er sich soeben strafbar gemacht habe. Er sei gezwungen, von dieser Straftat der Behörde Mitteilung zu machen, da er sich als Beamter selbst strafbar machen würde, wenn er eine Anzeige wegen einer ihm bekanntgewordenen Straftat unterdrücken würde. Der sah zu Tode geängstigte Rentier warf sich dem angeblichen Referendar zu Füßen und beschwor ihn, seine Familie und ihn nicht unglücklich zu machen. Der Angeklagte Schröder spielte, seiner Rolle getreu, ebenfalls den Bewußtlosen und fragte als erster, ob man denn die Sache nicht mit Geld aus der Welt schaffen könne. Der angebliche Referendar spielte nun zunächst den Entrüsteten. Schließlich zeigte er sich jedoch nachgiebig und verlangte als Sachverwalter die Summe von 30.000 Mk. Als H. erklärte, daß die Zahlung dieser Summe gleichbedeutend mit seinem Ruin sei, ermäßigte Blasius nach und nach seine Forderung auf 10.000 Mk., von denen H. sofort 5000 Mk. in bar zahlte, während der Rest einige Tage später gezahlt werden sollte. Inzwischen setzte sich der Erpreßte mit dem Detektiv Seiffing in Königsberg in Verbindung, dem es gelang, von den beiden Erpreßern 2000 Mk. zurückzuerlangen, während die noch fehlenden 3000 Mk. von dem Vater des Blasius zurückgezahlt wurden. Blasius wurde dann nach Amerika abgeschoben, kam aber nach kurzer Zeit wieder und soll sich jetzt in Breslau aufhalten, wo er sein Studium wieder aufgenommen haben soll. Dem Erpreßten wurde durch jenen Vorfall seine Heimatstadt so verleidet, daß er nach einem Vorwort im Norden Berlins überiedelte. Einmal Tages erlitten der Angeklagte Schröder wieder bei ihm und forderte die Summe von 5000 Mk. und ein Schiffsbillet nach Amerika. Der Rentier ging zum Schein darauf ein und bestellte den Erpreßer zum nächsten Tag nochmals in seine Wohnung. In der Zwischenzeit legte er sich mit dem Detektiv für den Erpreßer beim Berliner Polizeipräsidenten, Kriminalkommissar Dr. Kopp, in Verbindung, dem er sich offenbarte. Am nächsten Tage erschien Schröder wieder in der Wohnung des Rentiers. Gerade als er seinem Opfer erklärte, daß ihm nichts passieren könne, da er unter dem Schutz des 8. 51. habe und schon rechtzeitig den Verurteilten spielen werde, öffnete sich eine Tür und der Kriminalwachtmeister Haber, der sich bis dahin in dem Nebenzimmer verborgen gehalten hatte, nahm den völlig überraschten Erpreßer nach einem kurzen Handgemenge fest. Da sich später ergab, daß in der Familie des Angeklagten mehrere Fälle von Geisteskrankheit vorkamen, waren zu der Verhandlung auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Schwandt der Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Hoffmann und der Oberarzt Dr. Wlaser vom Schöneberger Krankenhaus als Sachverständige geladen worden. Beide bekundeten übereinstimmend, daß der Angeklagte ein degenerierter und in gewissem Sinne minderwertiger Mensch sei. Der Staatsanwalt beantragte die Höchststrafe von 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Das Gericht erachtete den Angeklagten trotz der Sachverständigenangaben für schuldig. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. (S. 2.)

Wieder ein Unterseeboot gesunken. Das französische Unterseeboot „Volta“ ist Dienstag Abend auf einen Felsen bei Rochefort aufgelaufen, der „Les Arcins“ genannt wird. Das Boot ist gesunken. Die Offiziere der Unterseebootflotte begeben sich sofort an die Unglücksstelle. Man weiß noch nicht, ob das Unterseeboot infolge Aufstehens auf den Felsen gesunken ist, oder ob noch andere Umstände mitspielen. Einzelheiten fehlen noch.

Die Zeitschriften in der Schule. Lehrer: „Nun, wo hast du deine Karte von Europa, die du zu heute zeichnen solltest?“ — Schüler: „Ah, Herr Lehrer, ich muß noch ein paar Tage warten... Die wird ja gerade geändert!“

Schiffsbewegungen.

Hamburg-Amerika-Linie. Angelommen: Sardinia, von Rio de Janeiro, 4. Nov. in Havre. Edenwald 4. Nov. in Colon. Tania 1. Nov. in Puerto Mexico. Sparta, von La Plata, 1. Nov. in Antwerpen. Genia, nach Brasilien, 1. Nov. in Antwerpen. Spreewald 4. Nov. in Tampico. Maria 4. Nov. in Para. Oranada 4. Nov. in Buenos Aires. Sabena III. Ost. in Balparaiso. Almeria, nach Berlin, 3. Nov. in Antwerpen. Rossow 1. Nov. in Santos. Westbergen 4. Nov. in Montreal. Maria 4. Nov. in New Orleans. Saronia 4. Nov. in Calcutta. Tania 4. Nov. in Rio Grande do Sul. Pennsylvania 3. Nov. in New York. Cleveland, auf der Weltreise, 3. Nov. in Port Said. Schöpfung, nach Westindien, 3. Nov. in Kailaga. Arantewald, von Mexico und Havana, 3. Nov. in Antwerpen. Sibira, von Jamaica, 3. Nov. in Rotterdam. — **Abgegangen:** Siegmund, von Nordbrasilien, 4. Nov. von Havre nach Antwerpen und Hamburg. König Friedrich August, von La Plata, 4. Nov. von Roulogne-sur-Mer nach Hamburg. Bistina, von Mittelbrasilien, 4. Nov. von Hamburg. Saronia 4. Nov. von Tampico. Norman Ronald 4. Nov. von Savannah nach Pernambuco. Valaonia, nach Westindien, 3. Nov. von Carhaven. Präsident Grant, von Newport, 3. Nov. von Plymouth nach Cherbourg und Hamburg. Helrasna, nach Havana und Mexico, 1. Nov. von Southampton. Colonia, nach der Westküste Americas, 1. Nov. Fortsetzung siehe nächste Seite.

Spezial-Angebot gestrickter Herren-Aermel-Westen.

Erprobt im Gebrauch.

Billig im Preis.

Qual.	Armin	Walter	Curt	Hans	R. K.	II
	grau mit grün	Halbwolle	Uniformweste	Stehkrägen	Pa. reine Wolle	beste Wolle
	einreihig	zweireihig mit Muster	glatt einreihig	glatt einreihig	zweireihig mit Muster	extra fein einreihig glatt
Mittelgröße 8.	2,50	4,25	5,25	8,00	8,75	10,25

Einzelne Aermelwesten im Preis bedeutend zurückgesetzt, sowie noch Riesenauswahl von weiteren 50 Sorten zu allen Preisen.

Ferner
verlockend billig
im Preis sehr
zurückgesetzte

Strickwollen	1/2 Pfund	1,35	1,45	1,85	1,90 netto
Schlafdecken	Baumwolle	2,50	4,85	6,25	9,25 16,25
	Halbwolle				
	Rein Kamelhaar				
Barchentröcke		1,40	2,20	2,40	2,95
Herren-Socken	Wolle, grau	—,70	—,95		1,45
Damen-Strümpfe	Wolle feinglatt	2:2 Pat.	1:1 gestr.	1:1 gestr.	
	schwarz	—,95	1,20	1,45	2,15
Knaben-Sweaters				sonst 2,20 bis 5,50	jetzt 1,80 bis 4,50 je nach Größe.

Strumpfhaus Günther

vormals Birkner

Ecke Seestrasse **Dresden-A.** Breite Strasse 2
Filiale: Wilsdruffer Strasse Nr. 46.

Versteigerung.

Gemälde moderner Meister aus süddeutschem Privatbesitz:

H. v. Bartels, F. v. Defregger, R. Epp, F. Hodler, H. Kämpf, L. Knaus, F. v. Lenbach, Moderjohn, Overbeck, L. Schönleber, Lud. Wittroder u. a.

Reich illustrierter Katalog M. 3.

Versteigerung: Donnerstag, 14. November, 11 Uhr.

Vorbekichtigung: Sonntag, 10., Montag, 11., Dienstag, 12., Mittwoch, 13. Novbr. Nachmittags von 10-7 Uhr, Sonntags von 11-2 Uhr.

Keller & Reiner,

Berlin W., Potsdamer Strasse 118 b.

Eintritt frei!

Eintritt frei!



Ein wenig gebr. Landulet,

ein- und zweispännig zu fahren, sowie eine Halbkarre, ein Jagdwagen und ein Schlitten in bestem Zustande sind wegen Anschaffung eines Autos sofort zu verkaufen d.

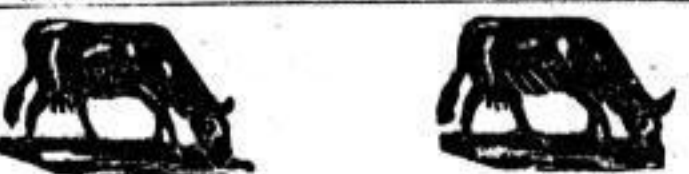
K. Knecht, Wagen- und Karosserie-Bau, Pillnitzer Strasse 50.

Oldenburger Wesermarsch-Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.



Am Sonnabend den 9. Novbr. stellen wir einen großen Transport erstklassiger, hochtragender, sowie abgefalbter Oldenburger und Ostfriesischer Kühe und Kalben, sowie eine Anzahl deckfähiger Zuchtbullen (alles Herdbuchtiere) im Alter von sechs Monaten bis einhalb Jahren, und mehrere prima Kalkälber, 1/2 bis 3/4 Jahr, äußerst preiswert unter sehr günstigen Bedingungen bei uns zum Verkauf.

Meissen, am Bahnhof. **Max Kiesel,** Fernspr. 303. Inh.: Z. de Levie & G. Stobbelmann.



Von Freitag den 8. d. Mts. ab stelle ich wieder einen frischen Transport vorzügliches Milchvieh, hochtragend und fleischmelkend, bei mir sehr preiswert zum Verkauf. **Hainsberg. Emil Kästner.**



Ein Paar echte Dunkelfuchs-Stuten,

6jährig, 175 cm groß,

ein Paar Jucker

(Lippizaner), 6j., braun, 160 cm gr.,

mehrere Reitpferde,

schnelle Einspanner,

Ponys, sowie ein komplett.

Gummi-Dogcart-Gespänn

billig zu verkaufen.

Gustav Gäbler,

Mud. Iffstraße 9. Teleph. 4420.

Pferd,

für Landwirtschaft, pass., ev. auch pflastermäde, wird sof. zu kaufen gesucht von Gutsbesitzer Rieber, Hausdorf bei Wahren.

Zu verkaufen zwei Reitpferde,

7- und 11 jährig, sofort billig. Näh. durch Bachstr. Zeit., 2. Soladon Garde-Reiter-Reg.

Flottes Pferd,

Dunkelfuchs, 8 J. alt, 1,70 hoch, sofort zu verkaufen. **Schubenhans Schandau.**

Stark. Einspanner

zu verkaufen Bismarckstr. 48. G.

Ein Paar schöne Wagenpferde,

russische Schimmel-Wallache, 16 1/2 Jähr., sehr schnell und figurant, werden verkauft bei **F. Miltner,** Expediteur, Prag-Weinberge, Karlsplatz 12 n.

erstklassiger Lütticher und Ardenner Arbeitspferde



leichter und schwerster Schlags bei mir in Oshag zum Verkauf.

Oshag, Fernsprecher Nr. 42.

H. Strehle.

Das Walmas. Krugant 4. Nov. von Nordau nach Schanghai.
Acacia. Helmreich, 6. Nov. von Hongkong. — **Pallert:**
 Frankenthal, von Mexiko und Savanna, 4. Nov. Dover. Brunn-
 wald, von Mexiko und Savanna und Mexiko, 4. Nov. Gibralt.
 Hart Bismarck, von Mexiko und Savanna, 5. Nov. Dover. Bur-
 mar, nach Indien, 4. Nov. Dover. Siegmund, von Nordbrasilien,
 5. Nov. Dover.

Deutsche Chiffre-Linie. (Mitgeteilt vom Reise-Bureau Emil
 Hill, Fanger Straße 56.) Quanta 4. Nov. in Lüderbüsch. Emir
 4. Nov. von Ost London. Kanlar 4. Nov. in Daresalam. Wind-
 hat 4. Nov. in Durban. Knosald 5. Nov. in Cuzco.

Sport-Nachrichten.

Leinwand, 6. November. 1. Rennen. 1. Kofee du Coir
 (N. Reiff), 2. Venise (O'Reil), 3. Rob Roy IV (W. Stern). Tot:
 10; 10; 10; 10; 10. Ferner liefen: Don Royal, Gaud,
 Habemus II, Senha, Prince Bill, Diana. — 2. Rennen.
 1. Gardie (W. Stern), 2. Hebe (O'Reil), 3. Rikhaude (J. Glidd),
 Tot: 25; 10. — 3. Rennen. 1. Jidy (S. Kane), 2. Ormuz
 (Garpe), 3. Le Gid III (G. Glidd). Tot: 10; 10; 10; 10; 10.
 Ferner liefen: Dumbug, Cariguar, Sea Gull, Colo-
 phone, Zanit II, Minotaure, Le Scorpion, Soba. — 4. Rennen.
 1. Jacharie (W. Stern), 2. Trucumaly (S. Kane), 3. Saint Paul
 (N. Reiff). Tot: 40; 10; 10; 10; 10. Ferner liefen:
 Au Revoir, Jist, Gathulla, Padoualina, Pentabour III, Nemton,
 Humine. — 5. Rennen. 1. Beautitude (Marfi), 2. Aupetris II
 (J. Reiff), 3. Conit la Belle (Garpe). Tot: 50; 10; 10; 10; 10.
 Ferner liefen: Callagnette V, Forto, Cavallo, Corinnu,
 Wittinguette. — 6. Rennen. 1. Pretendante (J. Reiff), 2. Sewillana
 (W. Clout), 3. Colina (O'Reil). Tot: 57; 10; 10; 10; 10.
 Ferner liefen: Uherubin II, Samara, La Barbade, Lecanore,
 Beauté du Diabie, Saint Fern, Lina III, Medaille d'Or, Rosa,
 Phenicienne.

Turnen.

Dresdner Turnerinnen in Kassa. Nächsten Sonnabend
 werden Turnerinnen des Vereins für Turnen und Bewegungsspiele
 „Turnlust“, Dresden, in Kassa ein Propaganda-Turnen vor-
 nehmen. Der frühere Dresdner Frauenturnwart Karl Schiefer
 in Kassa plant die Gründung eines Turnerinnenklubs nach gleichem
 Vorbild der Damenabteilung „Turnlust“ in Dresden und wird zu
 dem Turnen einen öffentlichen Vortrag halten, zu dem Freunde
 des Deutschtums eingeladen werden.

Touristik.

Der Deutsche und Oesterreichische Touristen-Club (Sektion
 Dresden des D. T. C.) hat sein Winterprogramm veranlagt,
 das wieder sehr reich und mannigfaltig ausgestaltet ist. 22 Wander-
 ungen werden die Mitglieder in die nähere und weitere Um-
 gebung Dresdens führen; 12 Vorträge, davon 11 mit Lichtbildern,
 behandeln die verschiedenen Gebiete der Alpen, und für die neu
 eingeführten alpinen Sportarten, welche Vorträge in kleinerem
 Kreise ohne Lichtbilder bringen, sind sieben Herren gewonnen wor-
 den. An gesellschaftlichen Veranstaltungen finden statt die Weih-
 nachts- und Neujahrsfeier und das große Traditionsfest mit dem
 Titel: „Rindhaue beim Propaganda“. Die Ski-Abteilung wird
 wieder mehrere Touren ins Erz- und Riesengebirge unternehmen,
 sowie einen Ski-Lager- und Sprungkurflus abhalten.

Malensport.

Fußball. Am kommenden Sonntag spielen die 2. Elf von
 GutsMuths nachmittags 1/2 Uhr auf dem Sportplatz in Lößnitz
 gegen die 1. Mannschaft von Spielvereinigung;
 vormittags 11 Uhr ebenfalls GutsMuths 4. gegen Sachsen 3. —
 Der Karlsruher Fußball-Verein, mehrmaliger Süddeutscher und
 Deutscher Meister, konnte am vergangenen Sonntag das Vize-
 gegen Sportfreunde Stuttgart mit dem hohen Resultat 8 : 0 ge-
 winnen. In dem am 10. November stattfindenden Kronprinzen-
 Pokal-Spiel Süddeutschland gegen Westdeutschland spielen nicht
 weniger wie 5 Mann vom Karlsruher Fußball-Verein mit, und
 zwar der weit über Deutschlands Grenzen bekannte Internationale
 Stürmer (Mittelfürer), ferner Holz und das gefährliche Stürmer-
 Janentrio Hirsch, Förderer, Kuch.

Bäder und Reiseverkehr.

— **Bad Rellingen.** Auf vielseitiges, dringendes Verlangen be-
 ginnt im nächsten Jahre die Trink- und Baderkur nicht wie sonst
 am 1. April, sondern schon am 15. März. Aller Voraussicht nach
 wird bis dahin auch die Wandelhalle feigbar sein.

— **Bad Meiners.** Winterturken. Den ganzen Winter
 hindurch bleiben die natürlichen Kohlenäure-Sprudel- und die
 Natriumabköcher, ferner die elektrischen und Sauerstoffbäder, sowie
 die Inhalationen und die Quellen für Trinkkur geöffnet. Die
 Preise für die Kurmittel sind bedeutend herabgesetzt, obwohl die
 entfallenden Unkosten im Winter naturgemäß höher sind als in der
 Sommerzeit. Kurkarte wird zudem nicht erhoben und die Woh-
 nungsmieten sind in den Wälden, die vielfach Zentralheizung haben,
 beträchtlich niedriger. Die Badeverwaltung hat den für die Bäder-
 abgabe im Winter vorgeschriebenen Fingel des Badehauses eigens mit
 einem kostspieligen neuen Diatessel versehen und auch sonstige
 Seiten nicht gespart, da nach Ansicht der Ärzte der Kurbetrieb im
 Winter gerade für das klimatisch bevorzugte Meiners gute Erfolge
 erzielen wird.

Bücher-Neuheiten.

× Von Charlotte Riese ist im Verlage Grunow in
 Leipzig ein neuer Roman „Die Aisen und die Jungen“
 erschienen. Charlotte Riese sieht nicht nur das Leben, wie es ist,
 sondern sie versteht mit einer Objektivität zu schildern, die — ob
 es mit tiefem Ernst, ob mit dem ihr eigenen Humor geschieht —
 immer wieder wahr, und so wird auch dieser neue Riese-Band
 ihren alten Freunden und Verehrern eine neue Schatz werden.

× Das Märchen, das im Volke entwand und von der
 Poesie aller Zeiten mit den schönsten Wälden geschmückt worden ist,
 erfreut sich ewiger Jugend und immer gleicher Beliebtheit. Gerade
 in unserer Zeit mit ihren realistischen Tendenzen sticht man
 gern ins Reich der holden Phantasie und läßt sich erzählen, wie
 schon die Welt in längst vergangenen Zeiten war und wie schön sie
 heute noch sein könnte, wenn die Trachen und die ritterlichen
 Trachendebümpfer, die holden Feenleuten und die Dornröschen,
 die erlöst sein wollen, samt den heiden Schwaben und dem tapferen
 Schneeweißchen noch auf Erden weilten. Es nimmt aus diesem
 Grunde nicht wunder, daß die in Bild und Text prächtig aus-
 gestattete Märchen-Sondernummer der „Morgen-
 boster-Wälder“, die in diesen Herbsttagen erscheint, überaus
 freudigem Interesse begegnet. Sie ist in den Buchhandlungen und
 bei den Zeitungsverkäufern für 30 Pf. zu haben. Die Regen-
 boster-Wälder bieten allwissentlich textlich und bildlich treffliche
 Beiträge. Programmieren verbindet der Verlag in Wälden,
 Verlagsstraße 5, Kottbus.

× „Drei und Einer“ von Alfred Sigmund. Ver-
 lag Alfred Sigmund, Egenberg bei Gera. „Drei und Einer“
 behandelt die ländliche Alkoholplage und führt das Leben dreier
 alpenländischer Bauern, die einer nach dem andern dem Wälden
 Alkohol erliegen, in bunter Reihe vor.

Offene Stellen.
 Für unsere Postabfertigung u. Registratur suchen wir einen
jungen Mann
 mit guter Handschrift. Nur schriftliche Angebote an
Richard Klippen & Co., Markstraße 49.

Möbelbranche.
 Ich suche per 1. Januar einen jungen tüchtigen Herrn für
Akquisition und Verkauf.
 Gefl. Off. mit Gehaltsansprüchen und Bild an
Hauptmöbelmagazin Paul Michaud, Leipzig.

Tapissier-Fabrik.
 Wir suchen zu möglichst baldigem Eintritt für das
Weisswaren-Lager
 eine tüchtige, branchekundige Dame,
 die in der Lage ist, die Ausgabe der Arbeit völlig selbständig zu
 erledigen. Off. m. Zeugnisabschr. u. Ang. d. Geh.-Anspr. erb. an
Annenstr. 23/25. Dresdner Tapissier-Fabrik, Dresden-Alt.

Jüngerer Markthelfer
 suchen **Ebeling & Croener,**
 Banstraße 11.

**Jüngerer
 Radfahrer**
 zu sof. Eintritt gesucht. **Bäcker
 Beger, Gr. Brüdergasse 13.**

**Wie erhöhe ich
 mein Einkommen?**
 Welcher Lebens- und Volks-
 versicherungs- bzw. Berufsver-
 treter aller Branchen würde
 nebenbei gegen sehr hohe Pro-
 vision für eine große deutsche
Feuer-Vers.-Akt.-Ges. mit
 arbeiten? Off. u. L. M. 2650 an
Rudolf Woffe, Leipzig.

**Vogt-
 Gesuch.**
 Suche zu Neujahr 1913 einen
 gut empfahl., energischen jungen
 Mann, welcher seine Militärzeit
 hinter sich hat — Landwirtschaft
 — als unverheiratet. Vogt unter
 meiner Leitung. Off. u. Zeug-
 nisabschriften erbeten an
Rittergut Petzschwitz
 bei Lommatzsch.

Für 1. Dezember wird ein tüch-
 tiger, erfahrener u. zuverlässiger
Oberschweizer
 für einen Zuchtstall von 90 Stück
 Großvieh und 5—10 Stück Jung-
 vieh gesucht. Zeugnisabschriften,
 die nicht zurückgeschickt werden,
 sind einzuliefern an
Rittergut Oberreinsberg,
 Post Reinsberg, Sa.
Zieger, Pächter.

Kontorlehel. J. Osterm. Aufn.
 Kontorlehel **Jante, Döbeln.**

Für ein großes Fabrikgeschäft wird eine sehr gewandte und
 mit besten Zeugnissen versehene
Stenotypistin
 aus guter Familie per bald in angenehme Stellung gesucht.
 Gefl. ausführliche Off. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen
 unter **D. F. 541** an **Rudolf Mosse, Dresden,** erbeten.

Sünger tüchtige Köchin,
 die etwas Hausarbeit übernimmt,
 in Krankenhaus mit fl. Rind 15.11.
 oder 1.12. gesucht. Hausmädch.
 vorhanden. Anfangsgeh. 25 M.
 Bild und Zeugnisse an Frau
Dr. Wünsche, Ebersbach, Sa.
 Suche z. bald. od. sp. Antr. w.
 Erkrant. d. jeh. ein alt., einf.,
 geb. zuverläss. Wälden (evtl.
 auch Fröbelerin) z. 2 Rind. v. 2.5 J.
 in Willenhaus (Riesengeb.) Gefl.
 Off. m. Zeugnisabschr. u. Gehalts-
 ansprüchen u. **S. 0677** Exp. d. Bl.

**Gebildete, tüchtige
 Pflegerin**
 am 1.12. für meine Privatklint
 gef. Dr. med. **Nabmacher.**
 Sebanstr. 17. Vorzustellen mit
 Zeugnissen 10—12 Uhr.

**Zuverlässige jüngere
 Buchhalterin**
 zu baldigem Eintritt gesucht.
 Off. u. **F. P. 882** Exp. d. Bl.

Eine gute jüngere
Aushilfsköchin
 wird für ruhiges, herrschaftliches
 Haus auf dem Lande bei Dresd.
 baldigst auf ca. 2 Monate gesucht
 (mit kleiner Hilfe). Offerten mit
 Lohnansprüchen u. Abschrift der
 Zeugnisse unter **K. 9066** an
 die Exped. d. Bl. erbeten.

Weg. Verheiratung des jetzigen
 Suche ich baldigst wieder
 ein sauberes, ordentliches
Hausmädchen
 zum Gästebedienen.
M. Paul,
 Bahnhof Surlau, E.

**Zu sofortigem Eintritt
 gesucht** einfache, selbsttätige
Wirtschafterin,
 firm im Kochen u. landw. Haus-
 arbeit, unter d. Hausfrau. Ver-
 bindungen mit Lohnansprüchen und
 Zeugnissen an
Rittergut Nieder-Reinisch
 b. Ebbau, Sa.

Hausmädch. zu einz. herrsch.
 Viele Wälden sucht **Ada Müller,**
 Stellungsvermittlerin, Jakobsgasse 8,
 Pächter.
 Köch., Stub., Hausmädch. zu einz.
 Herrsch. sucht Stellen-Vermitt-
 lerin **Marie Schramm-Rarient. 15**

Stellen-Gesuche.
Stenotypisten
 bildet aus **Nadons** Interrechts-
 Anstalt für Schreiben u. Handels-
 fahrer, **Altmarkt 15, Albert-
 platz 10.** Telefon 8062.

Wandw. Beamter, 36 Jahre
 alt, sucht zum 1. April 1913,
 ev. auch früher, als
Beamter,
 welcher an strenge Tätigkeit und
 Pünktlichkeit gewöhnt ist, in grö-
 ßerem Fuhr-, Getreidegeschäft od.
 Bauerei Vertrauensstellung. Off.
 erb. u. **L. 9669** an d. Exp. d. Bl.

Stellung als Buchh., Sekret.,
 erfl. Bett und Wälden. Zeugnis-
 abschr., die nicht zurückgeschickt
 werden, unter **T. 9678** an die
 Exp. d. Bl. erbeten.
Stellung als Buchh., Sekret.,
 erfl. Bett und Wälden. Zeugnis-
 abschr., die nicht zurückgeschickt
 werden, unter **T. 9678** an die
 Exp. d. Bl. erbeten.

Freischweizer, Unter- und
Rechts, Landarbeiter,
Rubrfütterer, Milchfahrer,
Gutsfamilien, Rutscher, led.,
 m. Omnibusfahren, gute J.,
 Wälden, Wirtschaftsmädchen sucht
Paul Fiebig, Stellungsvermittler,
 Rampischstraße **17, 2. Et.**

Stellung als Buchh., Sekret.,
 erfl. Bett und Wälden. Zeugnis-
 abschr., die nicht zurückgeschickt
 werden, unter **T. 9678** an die
 Exp. d. Bl. erbeten.

Rutscher für Herrschaft,
Fuhrgeschäfte u. Rittergut,
Rechts, Stallburden,
Landarbeiter, Wälden
 sucht **Otto Luther, Stellungsver-
 mittler, Dresden, Weimertstr. 24, 1.**

Schirmleier, Rechts, Burden,
Wälden, Hausmädch. f. Frin,
Rekt., Fleisch, sucht Franziska
Gimmler, Stellungsvermittlerin,
Wäldenstraße 12.

Vogt.
 Suche 1./12. jung. led. Vogt,
 energisch u. an Tätig. gew. Geh-
 halt nach Uebereinst. Offert. an
Wohland, Rittergut Pohla d.
 Wäldenswerda.

Assessor
 f. Beschäft. geg. gering. Bon. u.
 Anwaltsbüro bei Dresden od. in
 Kaufh. für 15/11. od. sp. Off.
 erb. **S. 720** hauptpostl. Leipzig.

Jung. Chauffeur
 sucht bei beiseid. Anspr. mögl.
 bald Stellung. Gefl. Off. erb.
 u. **S. M. 900** an **Gaas-
 stein & Vogler, Weihen.**

**Oberschweizer empfehle,
 Frei-Schweizer**
 b. Carlsbad u. Rheinsland,
 Unter- u. Lehrschweizer sucht,
 Schreinertr., verh. Rechte, Burden
 bei Straßburg, Medienbg., Insel
 Rügen, Thüringen, Sachsen sucht
**Friedrich Hilbe, Stellungsvermit-
 ler, Dresden, Rampischstr. 13.**

Verheirateter, praktischer, tüchtiger
Landwirt
 sucht irgenwie Beschäftigung.
 Off. u. **N. 22368** Exp. d. Bl. erb.

Geb. Feudl, 21 J. alt, Gast-
 wirtschafter, im Hotelwesen
 erfahren, wünscht per bald Stell-
 ung in Unterführung d. **Gaus-
 frau** in erstl. Hotel oder gr.
 Restaurant. Gefl. Off. erb. unt.
W. S. 50 hauptpostl. Chemnitz.

Ältere herrschaftl. Köchin mit
 gut. Zeugn. sucht sofort oder
 später Stellung od. Aushilfe. W.
 Off. u. Postlagerkarte 92, Berlin 4.

**Kempfele:
 Bier, Café, Wein-
 Kellnerin. 1634**
 Bernhard Priemer,
 Stellungsvermittler, Seidnitzstr. 2,
 Tel. 7438, 3609, Bur. J. Adler,
 Gastwirts-
 personal,
 spez. Kellnerinnen.
 Max Freudenberg | Stellenver-
 Johann Hille | mittler, 3
 Dresden, Frauenstraße 3.

Geldverkehr.
Ca. 42 000 Mark
 suche ich auf mein neugebautes **Zinshaus** an erste Stelle als
 bald aufzunehmen. Brandf. 50 000 M. Objekt liegt in bevorzugter
 Stadtlage und bringt hohe Mieten. Selbstdarleher-Offerten unt.
G. A. 529 an die Exp. d. Bl.

**Blühendes Fabrikationsgeschäft
 der Nahrungsmittelbranche**
 sucht per sofort
 stillen oder tät. Teilhaber m. M. 50 000 Einl.
 Hochreelles, hob. Gewinn bring. Unternehmen.
 Gefl. Off. u. **K. F. 595** i. d. „Invalidenbank“ Dresden erb.

H. Köber, Dresden, Struvestr. 23,
Hypotheken- und Kaufvermittlung.
 hält sich geehrten Kapitalisten u. Grundstückssuchen-
 den bei spesenfreier Besorgung, Darlehenssuchenden und
 Grundstücksbesitzern bei regulärer Berechnung unter Zu-
 sicherung fachmännischer Behandlung jederzeit bestens empfohlen.

Auf mein Grundstück, welches
 mit über 50 000 M. ver-
 sichert ist, suche ich an erster
 Stelle
25 000 Mark

Unter Raßengeid und innerhalb
 Brandf. suche ich an zweite
 sichere Stelle auf mein schönes
 Zinshaus, mit Wälden ver-
 bunden, und hohe Miete
7500 Mark

dennächst aufzunehmen u. erbitte
 Selbstdarleher-Offerten für die
 riskolose Hypothek u. **H. A. 530**
 in die Exp. d. Bl.

zu leihen. Selbstdarleher-Off.
 erb. u. **J. A. 531** a. d. Exp. d. Bl.

58 000 Mark
 1. Syn. auf hiel. Grundstück v.
 Selbstdarl. gel. Miete 6200 M.
 Brandf. 75 600 M. Alt. aut.
 Off. u. **F. K. 877** Exp. d. Bl.

20 000 M. 2. Hypothek
 5% auf mein vollverm. Grund-
 stück, innere Stadtlage, hinter
 Raßengeid, mit 8% Verzinsung
 aussehend, gesucht. Trage Kurs-
 verlust od. nehme fl. Objekt mit
 an. Off. erb. u. **H. H. 556**
 an den „Invalidenbank“.

Spezialhaus feiner Pelzwaren.

Pelz-Mäntel **Auto-Pelze**
Stolas **Auto-Decken**
Muffen **Auto-Mützen**
 Der Einkauf von Pelzwerk **st absolute Vertrauenssache.**
Herren-Pelze **Fuß-Säcke**

C. G. KLETTE JR.
 Königl. Sächs. Hoflieferant
 Fernsprecher 392 **Galeriestraße 7**

Mr. 308 "Dresdner Nachrichten" Seite 15
 Sonntag, 7. November 1912

Der See.

Skizze von Max Dautsch.

Der See lag stumm und dunkel. Nur drüben die Westseite säumte ein schmales Lichtband. Ein Reflex des fern am Horizont in flammende Glut verstrahlenden Sonnenballs. Und mächtig spielten von dort her weiche Farbenwellen herüber. Sie schwebten sich sanft den Konturen an, die Wald und Ebene zogen, durchglühten wie ein elektrischer Strom das Laub und die Gräser und verglommen dann leicht, unmerklich. Ganz hinten leuchtete noch einmal ein blutender Schein auf. Dann zerfloß und verlor sich auch dieser in das tiefe Riesenmeer des Himmels. Die Julinacht zog träumend herauf. Sie verhüllte See und Wälder mit zarten, feidigen Schleieren. Nur die Reste der Bäume ragten schwer und hart wie erstarrte Fingerzeige in das wallende Blau hinein.

Die Landschaft war eine andere worden. Andere Melodien raunten die Wälder empor. Schwebende Gebilde in langen, weichen Gewändern, die langsam an den Ufern auf- und niederwanderten. Ein Käuzchen schrie. Ein Nachtvogel ließ monotone, klagende Laute hören. Wie der Schruf einer ruhelos irrenden Menschenseele hallten die Töne über den See.

Robert blieb plötzlich stehen. „Ich kann nicht weiter. Wir wollen uns hier ein wenig setzen.“ Er las in seinem Gesicht. In seinem Innern mußte eine gewaltige Veränderung vor sich gehen. Er küßte den Kopf in beide Hände. Dann nach einer Weile richtete er sich straff auf.

„Ich muß es Dir endlich erzählen. Du weißt, ich war nie verheiratet. Ich hatte natürlich meine Gründe. Dumme, einfältige Gründe. Und doch — und doch ...“

Sie war die Tochter eines Gutsherrn. Reich, unworden, ein Kapital den Eltern. Ich, arm — arm an Geld, Titeln, Ausichten, nur belastet mit einem redlichen Sinn, einem warmen Herzen und einem ehrlichen, nichtsbringenden Talent. Dort drüben unter der Buche lernten wir uns kennen. Sie stand mit ihrem Schwesterchen am Ufer und sah mit ihren großen Frageaugen in die rätselvollen Wasser. Sie hatte mein Naken nicht bemerkt. Aber auch ich verharrete in ihre Nähe gelangt, in unbeweglicher Stellung, wie von einer geheimnisvollen Macht zurückgehalten. Eine innere Stimme schien mich zur Umkehr zu mahnen. Denke Dir einen Sommerabend, so sonnenwoben wie der heutige, und dann inmitten dieses von zaubervoller Poesie überhauchten Landschaftsbildes die anmutigste, in der köstlichsten Blüte ihres Lebensfrühlings träumende Mädchengestalt. Denke Dir weiter einen Mann in jungen Jahren — ich zählte damals fünfundsanzig —, dem das Herz überquillt vor ungeschlilter Sehnsucht, einen besessenen Schönheitsjäger, der noch Ideale, noch stolze Hoffnungen und Ziele hatte. Meine lässlichen Phantasien schienen hier erfüllt.

Ich stand vor ihr. Da schraf sie auf wie aus einem tiefen Schlaf, eine jähe Rote überflog ihr Gesicht und flüchtig wie ein junges Reh eilte sie davon.

Ich kam nun Abend für Abend zum See und hielt mich stundenlang an seinen Ufern auf. Und merkwürdig, das herrliche Bild, das ich lebend vergeblich wieder suchte, blickte mir an jeder Stelle aus dem Wasserspiegel entgegen.

Wochen, Monate vergingen. Endlich wurde mein Ausdauern belohnt. Ich traf sie an einem Nachmittage wieder. Sie erschien mir in ihrer kristallinen Seelenreinheit, in ihrer feinen, edlen Dentungsart noch anbetungswürdiger. Ich verehrte sie wie eine Göttin.

Nun haben wir uns mehrmals. Doch bald fiel mir ein eigener, weher Zug in ihrem lieben Gesichtchen auf, der immer markanter seine Vinten zog. Und eines Abends verlor sie die Beherrschung und sank mir schluchzend an die Brust. Meine härteren Abnungen bestätigten sich — und ich, ich Narr! Ich suchte sie zu trösten. Mit nichtsagenden Worten! Ich predigte ihr Hoffnungen; viel-

auch zur Hautpflege ist Honig geeignet, indem man ungelagerte Butter oder Ölgerichte mit Honig vermischt und aufgesprungene Haut des Gesichts oder der Hände damit einreibt. Ueber die Hände muß man dann des Nachts Handschuhe ziehen. Wargen verschwinden nach 8 bis 14 Tagen, wenn sie jeden Abend mit Honig bestrichen werden. Ebenso ist eine Salbe aus Mehl, Olivenöl und Bienenhonig, die man warm zusammenreibt, gut für offene Weine und sonstige Geschwüre. Honig-Grog gegen Erkältung und Katarrh bereitet man, indem man einen großen Kessel Schleuderhonig, den Saft einer halben Zitronen und eine Tasse kochendes Wasser verrührt. Man trinkt den Grog vor dem Zubettgehen, nach kurzer Zeit wird man schlafen und der Katarrh wird bald verschwunden sein. Auch als Reife- und Mittel, das den durch Strapazen erschöpften Körper so rasch und nachhaltig herstellt, wie der echte Bienenhonig. Schreiber dieser Zeilen macht keine anstrengende Bergtour, ohne eine Büchse Landhonig oder ein flüssiges flüssiges Honig mitzunehmen. Echter Bienenhonig übt eine ebenso erschlaffende Wirkung auf den Körper aus, wie alkoholische Getränke, ohne indes die able erschlaffende Nachwirkung zu haben wie diese. Ein bekannter Hochtourist sagte mir, daß er vor Beginn schwieriger Touren jeweils ein halbes Pfund Bienenhonig verzehre und dies seine Kraft und Ausdauer außerordentlich erhöhe. Für den Wintersport sicher sehr zu empfehlen. (Aus: „Der Honig in der Küche“ von Johanna Floß.)

Königin Elena und der Fuhrmann.
Eine hübsche kleine Geschichte, die für das anpruchlose und menschenfreundliche Wesen der Königin Elena von Italien charakteristisch ist, wird in einem in Pisa erscheinenden Blatte berichtet. Ein italienischer Fuhrmann ist mit seinem Kalkarren unterwegs, und auf der Straße nach Mailand begegnet er zwei Damen, die ihre Fuhräder an der Seite führen. Anscheinend hat es eine Panne gegeben, jedenfalls winken die Damen dem Fuhrmann zu. „Sagen Sie, Galantuomo, dürfen wir mit unrenen Rädern bei Ihnen aufsteigen?“ Der Fuhrmann lächelt, aber er meint nicht ohne Bedenken: „Nun, wenn ich ehrlich sein soll, mein Karren ist schon heralich schwer beladen und ich habe schon für mich allein sehr wenig Platz.“ „Ach,“ meint die eine der beiden Damen, „es wird schon gehen, man muß eben ein wenig zusammenrücken.“ Und es geht schlichtlich auch, die beiden Räder werden auf dem Wagen verstaubt, die Damen neh-

men auf dem Hock Platz und die Fahrt geht weiter. Nun wird der Fuhrmann mit Fragen bedrängt; der gute Mann antwortet, aber dabei bleibt sein Blick immer wieder auf dem Gesicht der einen Dame haften. „Kennen Sie mich denn?“ fragt die Fremde schüchtern. Der Fuhrmann fragt sich am Kopfe, offenbar sucht er sich über irgendeine dunkle Erinnerung klar zu werden, aber endlich meint er: „Nun ja, irgendwo habe ich das Gesicht schon mal gesehen.“ Die Dame lächelt: „Ich bin Cure Kätzin.“ „Die Königin!“ Dem wackeren Fuhrmann entfallen die Zügel und er weiß kein Wort zu sagen. Aber zuletzt gelingt es dem fröhlichen Gespräch der Königin doch, dem Alten die Befangenheit zu nehmen. Und als sie absteigt und dem Fuhrmann „für seine Kleinen“ eine Banknote reicht, küßt sich der Bestorner schon als guter alter Bekannter.

Ein Gesetz für den Frieden der Eheleute.
Interessante Gesetze sind in der letzten Legislaturperiode in Kansas angenommen worden. Das hauptsächlichste Gesetz bezieht sich auf den Frieden der Eheleute; danach werden diejenigen Männer und Frauen, die einander das Zusammenleben schwer machen, sofort eingesperrt und zu Wasser und Brot verurteilt, wenn gegen sie Klage geführt wird und die Untersuchung die Richtigkeit der Klage ergeben hat. Besonders streng werden die Männer nach dem neuen Gesetz behandelt, es ist ausdrücklich darin erwähnt, daß sie — die Männer nämlich — ihre schlechte Laune, hervorgeufen durch schlechte Geschäfte oder Kerkler mit den Angehörigen, zu Hause nicht andringen dürfen, sondern sie im Geschäft zu lassen haben. Für die Frauen von Kansas bricht eine ideale Zeit herein, nicht nur für die Frauen, auch für die Mädchen. Ein anderes Gesetz erklärt nämlich, daß diejenigen jungen Männer, die länger als vierzehn Tage mit einem jungen Mädchen gehen, Theater besuchen, Konzerte, Hoffnungen erwecken, zu acht Tagen Gefängnis verurteilt werden, wenn sie die Hoffnungen nicht erfüllen. Wer fünfmal in einer Familie zu Tisch geladen war, und diesen Einladungen gefolgt ist, der muß bei Strafe sofortiger Verhaftung um die Hand derjenigen Tochter anhalten, bereuigen man ihn eingeladen hatte. Aber auch die Damen dürfen die Männer in ihren Zukunftsiräumen nicht enttäuschen, sie dürfen ihr Jawort nicht verweigern, wenn sie dem Mann so entgegengekommen sind, daß er sich berechtigt glaubt, einen Heiratsantrag stellen zu dürfen.

Damen,

die auf ein in jeder Hinsicht tadelloses Korsett Wert legen, sollten nur meine hocheleganten, hygienisch einwandfreien Korsetts tragen. Bitte überzeugen Sie sich, dass sie hervorragend gut und dabei sehr preiswert sind.

Ich führe nur die bedeutendsten Marken der Welt.

Korsetts
von 5-100 Mark.

Frieda Hack

jetzt Ferdinandplatz,
Ecke Walpurgisstrasse.
Fernspr. 11028.
Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster.

Paul Märksch
Schandauerstrasse 46
reinigt und färbt Alles!
Filialen in allen Stadtteilen

4711 Eau de Cologne

Die Wirkung des Bades wird ganz besonders erhöht

setzt man dem Bade- oder Wasch-Wasser regelmässig einen Schuss "4711 Eau de Cologne" zu. — Denn "4711" ist stets von ausserordentlich belebender und erfrischender Wirkung auf Teint, Haut und Körper.

Man verwende indes nur die Marke "4711", nie andere Erzeugnisse, nie andere Eau de Cologne. — "4711" ist sehr ausgiebig im Gebrauch; im Verhältnis preiswerter als jede Nachahmung.

Aus der Serie:
"Hygiene im Leben"



Ausverkauf

teilweise bis **50%** zurückgesetzt.

Teppiche und Gardinen.

gr. Posten, haltbare Qualität, Wirt. von 30 Pf. bis 1 M.
Abgepasste Fenster das Fenster v. 1,80-8 M.

Teppiche

von 4,50 bis 120 M.
Phantasie-Chaisel.-Decken von 5 bis 18 M.

Fries u. Filztuch

von 1,50 M. an.
Portieren 3 teilig, von 3 bis 15 M.

Tischdecken

in Filztuch, Tuch u. Plüsch von 90 Pf. bis 15 M.
Sofa-Bezüge der ganze Bezug v. 5-20 M.

Schlafdecken

von 80 Pf. bis 5 M.
Kamelhaardecken von 8 bis 18 M.

Steppdecken

von 3 bis 15 M.
Bett-Vorlagen von 90 Pf. bis 4 M.

Läufer-Stoffe

Meter 40 Pf. bis 3 M.
Bettfedern Wfd. von 90 Pf. an.

Starers

Teppiche, Portieren und Tischdecken
Dresden-Allee,
Wilsdruffer Str. 29

Brillanten, alt. Gold, Silber, Platin, Goldschmiede, Westl. Umarmungspl., G. Marzhauser.
Lanne Kaminfedern kauf! Planino, Hesse, Scheffelstr. 10/12.
N. 250. M., zu verk. Herrliches Musik-Planino 10f. über 6 M. Wiete zu verk. Anzweihen v. 10 bis Serrestr. 11, 1. r. * 5 Uhr Kaufbachstr. 2, 3, r. 1

leicht, daß aus Tyrannen doch wieder Eltern würden, denen das Glück ihres Kindes mehr wert war als schöner Reichtum.

Ich wollte um sie kämpfen und ringen, Reichthümer erlagen, entwarf und verwarf Pläne um Pläne, nur an eins dachte ich nicht, an das Einfachste, Alltägliche, an eine Blume mit ihr. Dagegen kränzte sich mein guter, tieferer Sinn. Ich einfülliger Tropf!

Wieder war es ein Sommerabend, als wir ein halbes Jahr später zum letzten Male drüber unter der Buche standen. Ich wollte ins Ausland gehen, als reicher, ebenbürtiger Freier zurückkehren. Sie hatte sich dicht an mich geschmiegt, als fürchte sie etwas, und blickte mit harrem Auge in den See, an dessen Oberfläche sich die langen, rotgoldenen Sonnenstrahlen mit den kleinen, rotgoldenen Fischen nieden. Sie war auffallend still und schweigsam. Aber ich spürte, wie ein Zittern und Beben durch ihren ganzen Körper lief, ihre Züge waren völlig verändert und zeigten namenlose Angst, Schmerz, Verzweiflung. Stöhnend wandte sie sich mit einem unterdrückten Aufschrei vom See ab, schlang ihre Arme leidenschaftlich um meinen Hals und weinte, weinte...

In fünf Jahren wollte ich wieder zurückkehren. Eine lange Frist für zwei Liebende! Ich wandte dem alten Festland den Rücken und konnte mit der neuen Heimat und dem neuen Leben nur noch ein Ziel, noch einen Lebenszweck, noch einen Glauben: das Gold. Ich arbeitete, arbeitete unverdrossen, mit übermenschlicher Anstrengung, schier Tag und Nacht. Jahraus, jahrein konnte ich nichts anderes als die Arbeit, sie war mein Vergnügen, wenn andere feierten und sich bei Bier, Spiel oder Tanz vergnügten, meine Erholung, mein ganzes Leben. Und das Gold meine Arznei in schwachen Stunden. Und dennoch hätte ich wohl kaum selbst im Lande des Dollars trotz dieser unsäglich, aufreibenden Mühen den häßlichen Haufen Geldes zusammenzuraffen vermocht, wenn mich nicht das rote Glück in unerhörter Weise begünstigt haben würde.

Mit neuen Hoffnungen kehrte ich zurück. Zum ersten Male nach langen, langen Jahren sah ich beim Anblick der alten Heimat da drinnen in meinem Innern wieder ein Etwas, wieder ein schlagendes Ding, das ich längst nicht mehr kannte. Es lebte noch und pochte und hämmerte, als wollte es hinaus und jauchzend hinaufsteigen zu den höchsten Höhen.

Es lebte noch, aber es war nur ein kurzes, letztes Raketensteigen. Wie ein niedergebrenntes Licht einmal vor dem völligen Erlöschen emporflackert und in hellen Flammen auflodert, so lebten hier drinnen Hoffnung und Erwartung noch einmal auf. Und dann — dann war alles erloschen — alles vorbei — vorbei für immer...

Norbert schweig einen Augenblick und starrte nach dem gegenüberliegenden Ufer. Die große weiße Scheibe des Mondes warf stilles Silber auf Wald und See. Drüben, zwischen den Bäumen, schimmerten phantastische Lichtbilder. Nichts regte sich ringsum. Eine geradezu unheimliche Stille umfing uns.

„Ich will Dir und mir.“ fuhr Norbert fort, „die Schilderung dessen ersparen, was meiner Ankunft folgte. Auf dem Gut erfuhr ich, daß meine Braut nicht mehr am Leben sei. Ein alter Diener erzählte mir mit Tränen, daß das heldenmütige Mädchen genau vor einem Jahr, am Vorabend ihres Hochzeittages, hier im See den Tod gesucht und gefunden hatte. Wie ich damals das Schicksal verlor und die nächsten Tage zubachte, weiß ich nicht mehr. Ich durchlebte furchtbare Stunden. Was aber muß die Kermise, die ihren Treuschwur so tapfer gehalten, in den langen Jahren erduldet und gelitten haben. Mit jenem Abend begann für mich die letzte Phase meines Lebens. Ich versiel in völlige Apathie und wurde ein seelisch Toter unter Lebenden.“

Ueber die glatte Fläche strich jetzt ein leichter, loser Wind. In die Furchen goß die Silberseiche vom Himmel herab ihr flirrendes Licht hinein. Und drüben vor der Buche stimmerte, scharf von dem dunklen Grunde der Wasser sich abhebend, ein einsames, bleiches Sternlein im Spiegel des Sees.

Norbert sah unverwandt nach jener Stelle hin. Dann erhob er sich rasch und zog mich mit sich fort.

„Ich weiß es.“ flücherte er, „der See wird auch mein Grab sein und der kleine Stern mein Denkmal. Es ist etwas Wunderbares, an einer gewöhnlichen Stelle zu weilen, die Sein und Nichtsein miteinander vereint, und darum pilgere ich so oft unter dem Schutze der Nacht hierher. In diesen stillen Stunden bin ich mit ihr allein, und dann halte ich sie wieder in meinen Armen, und der Tod schlägt für mich nur die Brücke, die mich zu einem verlorenen Leben zurückführt.“

Zur Unterhaltung.

Merksprüche.

Schon sind die Tage der Jugend Und nicht erlegt schwellender Kraft Talent; Aber ein herrlich Teil auch ist's, Mit Würden alt und, geübt Von vielen, vorger Stürme geben, Des Friedens Segnungen kosten. Weibel.

Schugmittel gegen Erkältungen.

Sobald der Herbstregen eintritt, sind die Erkältungen an der Tagesordnung, und wenn die meisten Menschen auch zu gern wissen möchten, „wo“ sie sich eigentlich erkälten haben, so spielt dieses Wissen eine geringe Rolle gegenüber der Tatsache, daß man den Erkältungen vorbeugen kann, wenn man einige Maßnahmen beobachtet. Bei der jetzigen Temperatur und den augenblicklichen Witterungsverhältnissen dringt die Feuchtigkeit durch alle Poren der Bekleidung ein, und wir können uns eines schmerzhaften Gefühls kaum erwehren. Wenn die Schuhsohlen noch so fest sind, haben wir, sofern wir keine Ueberschuhe tragen, doch stets das Gefühl von nasskalten Füßen. Sehr viele Menschen, besonders Damen, empfinden aber die Ueberschuhe als äußerst lästig, namentlich, wenn man viel laufen muß, stets vom Warmen ins Kalte und vom Kalten ins Warme geht. Da hilft das Zeitungspapier. Aus vier Bogen, die übereinander gelegt werden, schneidet man der Form des Schubes entsprechend eine Sohle, die man in den Schuh hineinlegt. Selbst wenn die Straßen sehr feucht sind, wenn die Luft sehr regenschwer ist, dauert es doch geraume Zeit, bis die Feuchtigkeit sich dem Fuße mittelst. Man bedeckt, wenn man dieses einfache und gewiß billige Mittel anwendet, immer das Gefühl, einen trockenen und warmen Fuß zu haben. Auch bei den Menschen, die sehr an kalten Füßen leiden und bei denen alle Mittel, wie Wechselwässer, dicke Strümpfe usw., versagen, hat sich die Einlegesohle aus Zeitungspapier sehr gut bewährt. Man muß sie freilich täglich mindestens zweimal wechseln und darf sie nicht von einem Schuh in den anderen legen. Das ist aber auch bei der geringen Mähe, die das Zuschneiden einer solchen Sohle macht, und bei der Billigkeit ihres Herstellungspreffes vollkommen überflüssig. Die Soldaten, die ihre Füße nur schwer gegen Kälte und Nässe schützen können, wenden das Zeitungspapier in seiner Eigenschaft als Wärmeleiter sehr viel an. Es hält die Wärme des Körpers zusammen und leitet sie schwer

nach außen hin ab. Keine Mutter, die um die Gesundheit ihres Kindes besorgt ist, sollte veräumen, dieses einfache Vorbeugungsmittel anzuwenden. In dieser Stelle sei auch gleich noch ein einfaches Mittel gegen Schnupfen, das jetzt wohl kaum einen Menschen verschont, erwähnt. Da man einen lästigen Schnupfen, so werde man folgenden Mittel an: Man laufe in der Apotheke oder Drogerie für 20 Pfennige Senfamen und bringe ihn in einem großen Topf mit Wasser zum Kochen. Sobald die Dämpfe aufsteigen, stelle man den Topf in ein gut geheiztes Zimmer, hülle sich selbst und das dampfende Gefäß in eine schwere Decke, die den Dampf nicht durchläßt, und atme die Dämpfe durch Nase und Mund ein. Zuerst ist das Gefühl, diese heißen Dämpfe einzatmen, sehr unangenehm, man gewöhnt sich aber daran, und wenn man die Dämpfe ungefähr 10 Minuten eingeatmet hat, wird eine heftige Transpiration eintreten. In diesem Zustande der Transpiration bleibe man weitere fünf Minuten. Nachdem man sich gewaschen hat und Hals mit lauwarmem Wasser, das natürlich bereit stehen muß, und mache sich etwas Bewegung. Es muß aber jeder Zug und jede kalte Luftverwehung vermieden werden, desgleichen darf man mindestens zwei Stunden lang nachher nicht herausgehen. Diesen Kopf dampf mache man des Morgens und des Abends und man wird sofort eine außerordentliche Erleichterung verspüren. Der Schnupfen kommt, wenn das Mittel heilteil angewendet wird, gar nicht erst zum Ausbruch, ist er aber schon da, dann verschwindet er bedeutend schneller. Ein Vorbeugungsmittel gegen den Schnupfen ist übrigens ein allabendliches Einreiben der Nase mit Vaseline oder mit Byrolin. Dadurch wird es vermieden, daß die Schleimhäute sich entzünden und man ist gegen Erkältungen gefeit.

Der Honig als Heilmittel.

Die Heilkraft des Honigs ist schon von altersher bekannt, kann aber nur immer wieder empfohlen werden. Honig gilt als gutes Vorbeugungsmittel gegen Reizhusten, wenn man aller 2 Stunden einen Teelöffel Honig langsam verschluckt, besonders auch vor dem Schlafengehen. Gegen Influenza vermischt man einen Liter Apfelwein mit 100 Gramm Honig und trinkt dies warm. Gegen Blutarmer, Fleischsucht, sowie als Stärkungsmittel ist der Honig warm zu empfehlen. Sonnenblättere, mit Honig vermischt, ist ein gutes Abführmittel. Aber

Wie heilt man am schnellsten einen Katarth?

Die trübe, feuchte und kalte Witterung des im wahren Sinne des Wortes „verflossenen“ letzten Sommers hat die Zahl der Dauerkatarthe ganz außerordentlich gesteigert.

Jeder dritte Mensch plagt sich mit hartnäckigem Husten, Schnupfen oder Gehörstörungen (Mittelohrkatarth), wer schon vorher an Asthma litt, leidet jetzt doppelt, und wer heute noch keinen Katarth hat, wird ihn sich vielleicht morgen oder übermorgen holen und dann geduldig mit Husten, mit Spucken und mit Schnäuzen.

Damit soll nunmehr keineswegs gesagt werden, daß die Katarthe der Lunge, des Kehlkopfs, der Nase, des Ohres unermüdlich seien. Im Gegenteil, man kann sie nicht nur verbüßen, sondern auch rasch los werden, wenn man sich von dem Aberglauben frei macht, sie müßten „ihre Zeit haben“ und hören dann von selbst auf.

Sie hören durchaus nicht immer auf, wenn man nichts dagegen tut, sondern können nicht nur Monate, sondern sogar viele Jahre lang bestehen, und da die entzündeten Schleimhäute einen idealen Nährboden für die in der Luft überall umherwirbelnden Bazillen der Tuberkulose, der Lungenentzündung und anderer schwerer Krankheiten bieten, so kann ein solcher vernachlässigter Katarth einmal eine plötzlich recht üble Wendung nehmen.

Wie man Katarthe schnell los wird, das ergibt sich u. a. aus folgender Zuschrift:

Hierdurch bestätige ich Ihnen gerne der Wahrheit gemäß, daß ich durch den Gebrauch Ihres Inhalators von einem chronischen Nasenkatarrh geheilt bin, der mich mehr als 20 Jahre geplagt hat. Jittau, 29. April 1912. Karl Pompl.

Daß es sich bei diesem auffälligen Erfolge mit Lancre's Inhalator um keinen bloßen Zufall handelt, beweist der Umstand,

daß noch ca. 5000 ähnliche Zuschriften vorliegen und zwar auch von Ärzten.

Bestere pflegen ja in den Zeitungen empfohlenen Mitteln sehr mißtrauisch gegenüberzustehen, und die „Erfinder“ solcher Mittel sehen deshalb nicht gern, wenn der Arzt sie auf ihren Wert prüft, weil diese Prüfung gewöhnlich schlecht ausfällt.

Lancre's Inhalator kann man seinem Arzte ruhig zeigen, er wird sicher bestätigen, daß es etwas gleichgutes zurzeit noch nicht gibt, und wird die weitere Benutzung empfehlen, wie folgende Briefe beweisen:

Mit dem mir zugesandten Inhalator bin ich sehr zufrieden. Seit einem Jahre leide ich an einem schweren chronischen Nasen- und Kehlkopfkatarth. Nach vierzehntägigem Gebrauche Ihres Inhalators konstatierte mein Arzt (Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden in D.) eine bedeutende Besserung und verordnete mir die Weiterbenutzung des Medikaments mit Ihrem Apparat. Es freut mich, daß ich durch Ihre Zeitungsanzeige auf diesen Inhalator aufmerksam gemacht worden bin. Allen, welche an ähnlichen Katarthen leiden, kann ich denselben bestens empfehlen. Frintrup b. Oberhausen. Th. Spichermann, Hauptlehrer.

Ein Patient von mir hat in Ihrem Inhalatorum mit gutem Erfolge inhalirt und möchte ich für diesen Herrn gern Ihren Apparat haben. Dr. med. D. in R.

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden. Ich habe mit Ihrem Inhalator wirklich gute Erfolge erzielt, er ist auch recht angenehm im Gebrauche, jedoch Kinder ihn mit Lust benutzen. Rahl. Rat Dr. med. C. R.

Daß die Ärzte Lancre's Inhalator empfehlen, sobald sie ihn kennen lernen, ist deshalb ganz selbstverständlich, weil er ein von den Ärzten schon seit langem als das beste bekannte Verfahren, welches leider wegen mangelhafter Apparate nicht so wirksam war, wie es hätte sein können, erst zur Vollkommenheit bringt, nämlich das Einatmen (Inhalieren) feinstäubiger flüssiger Arzneimittel.

Bei allen bisherigen Apparaten war die Zerstäubung so unvollkommen, daß diese Mittel nicht tief genug in die Luftröhre eindringen konnten, sondern sich schon im Munde niederzuschlugen.

Bei Lancre's Inhalator wird die Flüssigkeit zu einem ganz feinen Nebel zerstäubt, der tief in die Lungen und in die engen Windungen der Nasenschleimhäute eindringt und dort gründlich mit allen Entzündungsbakterien aufräumt.

Daß dies auf keinem anderen Wege möglich ist, dafür wollen wir einen weiteren Beweis erbringen:

Ich halte es als meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß mein veralteter chronischer Nasen- und Kehlkopfkatarth durch den Gebrauch Ihres Inhalators verschwunden ist. Ich litt seit ca. neun Jahren unter diesem schrecklichen Uebel, jedoch ich zur Ausübung meiner beruflichen Tätigkeit bzw. der gesellschaftlichen Verpflichtungen wenig nachzukommen imstande war. Natürlich versuchte ich alles mögliche, um mich von dieser Wein zu befreien, alles blieb ohne Erfolg. Zuletzt wurde ich auf Ihren Inhalator aufmerksam gemacht. Ich kaufte mir denselben und sehe nunmehr die besten Erfolge. Ich kann daher nur jedem, der diesbezüglich an den Atmungsorganen leidet, Ihren Inhalator bestens empfehlen und bitte, falls jemand Zweifel über die Wirksamkeit Ihres Inhalators haben sollte, sich ohne Zögern gern an mich zu wenden. Ich stehe mit Beantwortung jeder Anfrage gern zu Diensten und erlaube daher um Bekanntschaft meines vollständigen Namens. Kobler D.-S., den 28. April 1912. Rudolf Hippe.

Was also hier seit neun Jahren durch keine andere Behandlung erreicht werden konnte, das wurde mit Lancre's Inhalator in kurzer Zeit erreicht.

Lancre's Inhalator kostet komplett mit sämtlichem Zubehör und Gebrauchsanweisung (sofort gebrauchsfertig) gegen Rücknahme Mark 8,85 franko. Keine weiteren Unkosten, nur einmalige Anschaffung.

An minderbemittelte, vertrauenswürdige Personen wird der Apparat laut unseren besonderen Bedingungen auch gegen bequeme Ratenzahlung abgegeben. Nähere Auskunft über Lancre's Inhalator wird von der Firma Carl W. Lancre, Wiesbaden W. 85, Lammstraße, gern kostenlos und ohne Aufzwang erteilt. Verlangen Sie noch heute gratis belehrende Broschüre.

Paris

CARL MEERSTEIN

London

Spezial-Damenhut- und Putz-Magazin

Dresden

jetzt Prager Strasse 52

Dresden

gegenüber dem neuen Sendig-Hotel

gegenüber dem neuen Sendig-Hotel

Damen-Hüte

für Gesellschaft, Besuch u. Hochzeit.

Täglicher Eingang aparter Neuheiten!

Damen-Pelz-Hüte

in entzückenden Ausführungen!

Conto-Bücher

Größtes Lager Prima Fabrikat Preislisten gratis u. franko! J. BARGOU SÖHNE